



Konzeption

ekita.net gGmbH

Kita Regenbogen

Etzelstrasse 12

Tel.: 0821 / 468294

E-Mail: kita.regenbogen@ekita.net

Homepage: www.ekita.net/regenbogen



Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Eltern,

Kinder sind uns wichtig - sagt schon das Neue Testament. Im Markus-Evangelium wird erzählt:

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,13-16)

Kinder sind übrigens die einzigen Menschen, die so von Jesus ausgezeichnet werden. Er sagt ihnen, dass sie mehr von Gott und seiner Liebe und von den Menschen und der Welt verstehen als wir Erwachsenen uns vorstellen können. Und Jesus weicht damit klar von dem ab, was damals üblich war in einer Gesellschaft, die von Erwachsenen und vor allem von Männern bestimmt wurde.

Dass Jesus sich so den Kindern zuwendet, bedeutet eine Verpflichtung für die Kirche:

„Jesus...segnete sie“, heißt für uns heute: Kirche muss sich liebevoll um die Kinder kümmern. Und die Kinder müssen nicht nur Platz haben in den Kirchen, sondern einbezogen werden in Gottesdienste und Gemeindeleben. Auf diesem Hintergrund hat die Kirche schon in ihren Anfängen begonnen, Kinder zu taufen und für Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Seit 2010 gibt es „ekita.net – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg gemeinnützige GmbH“ mit heute 17 Kindertagesstätten aus 13 Kirchengemeinden. In unseren Kindertageseinrichtungen wird wertvolle Arbeit mit und für unsere Kinder geleistet.

Kinder sind die Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne Kind wohl fühlt und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Grundlage unseres Handelns als evangelischer Trägerverbund ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Das bedeutet: Jedes Kind besitzt eine eigene und besondere Würde, weil es von Gott geschaffen ist und weil Gott uns Menschen, auch jedes Kind als sein Abbild sieht und liebt. Das wollen wir an die Kinder weitergeben, indem wir sie Geborgenheit und Wertschätzung spüren lassen. Doch neben der Wertschätzung für jedes einzelne Kind lernen die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen Grundregeln des Miteinanders und des sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft.

Die religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte nimmt ernst, dass Gott uns in jedem nächsten Menschen begegnet – auch wenn der Nächste noch klein ist. Das zeigt sich z.B. im Feiern von Gottesdiensten, Andachten und dem Kirchenjahr. Unser Ziel ist es: Die Kinder sollen zu selbstständigen und zufriedenen Persönlichkeiten heranreifen und lernen, verantwortungsvoll mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

Und auch die Eltern und Familien sind eingeladen und einbezogen in das, was die Kindertageseinrichtungen vermitteln wollen. Die evangelische Kindertageseinrichtung ist eine Brücke zwischen jungen Familien und ihrer Kirchengemeinde. Sie will nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Eltern und Kirchengemeinde. Der ständige Kontakt mit den Eltern und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten ist uns daher sehr wichtig. Unsere fachlich qualifizierten Leitungen und Mitarbeitenden bilden sich ständig weiter. Sie bieten den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung und Ihnen als Eltern und Familien einfühlsame und kompetente Beratung.

Wie das geschieht, wollen wir Ihnen hier in dieser ausführlichen Konzeption transparent darstellen. Sie ist in einem fortlaufenden Prozess entstanden und wird immer wieder aktualisiert. Für diese Arbeit sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt.

Wir möchten erläutern, was uns wichtig ist, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit mit den Kindern liegen, welche Rahmenbedingungen wir Ihren Kindern anbieten können und welche Ideale uns tragen. Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Konzeption Ihren Vorstellungen einer wertorientierten Erziehung und Betreuung von Kindern entsprechen und Sie uns Ihre Kinder aufgrund dieser Konzeption anvertrauen. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns kritisch begleiten und uns Ihre Gedanken und Anregungen zu unserer Arbeit mitteilen. Denn natürlich ist diese Konzeption nicht abgeschlossen. Das Konzept der Kindertageseinrichtung muss auf die Veränderungen und neue Anforderungen reagieren. So soll diese Konzeption in Zukunft immer wieder überprüft, verändert und fortgeschrieben werden.

Ich wünsche den Kindern und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ekita.net und seinen Kindertagesstätten Gottes Segen für die Arbeit für Ihre und unsere Kinder!

Herzliche Grüße

Ihr

Frank Kreiselmeier, Dekan

Impressum

| | |
|---|--|
| Konzeption Stand vom: | 31.08.2021 |
| Gesamtverantwortung Leitung der Einrichtung Träger der Einrichtung: | Meyer Birgit ekita.net gGmbH |
| Beteiligung an der Konzeptions- erstellung Team: Eltern: Kooperationspartner: | im Kita Jahr z.B. 2020 / 2021 im Kita Jahr z.B. 2020 / 2021 |

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1. | Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung | 7 |
| 1.1 | <i>Informationen zu Träger und Einrichtung.....</i> | 7 |
| 1.2 | <i>Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet</i> | 18 |
| 1.3 | Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz | 18 |
| 1.4 | <i>Unsere Bezugs- und Orientierungsrahmen</i> | 20 |
| 1.5 | <i>Notfallmanagement.....</i> | 20 |
| 2. | Orientierung und Prinzipien unseres Handelns..... | 22 |
| 2.1 | <i>Unser Leitbild</i> | 22 |
| 2.2 | <i>Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie.....</i> | 25 |
| 2.3 | <i>Unser Evangelisches Profil.....</i> | 26 |
| 2.4 | <i>Unser Verständnis von Bildung</i> | 26 |
| 2.4.1 | Bildung als sozialer Prozess..... | 26 |
| 2.4.2 | Stärkung von Basiskompetenzen | 28 |
| 2.4.3 | Inklusion: Vielfalt als Chance..... | 34 |
| 2.5 | <i>Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....</i> | 35 |
| 3. | Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung ... | 36 |
| 3.1 | <i>Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau</i> | 37 |
| 3.2 | <i>Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder</i> | 40 |
| 3.3 | <i>Der Übergang in den Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied</i> | 40 |
| 4. | Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen..... | 41 |
| 4.1 | <i>Differenzierte Lernumgebung.....</i> | 41 |
| 4.1.1 | Arbeits- und Gruppenorganisation..... | 41 |
| 4.1.2 | Raumkonzept und Materialvielfalt..... | 42 |
| 4.1.3 | Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur | 44 |
| 4.2 | <i>Interaktionsqualität mit Kindern</i> | 45 |
| 4.2.1 | Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung-Gender Pädagogik | 46 |
| 4.2.2 | Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog..... | 49 |
| 4.3 | <i>Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis</i> | 50 |
| 5. | Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche | 53 |
| 5.1 | <i>Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 53</i> | |
| 5.2 | <i>Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</i> | 54 |
| 5.2.1 | Werteorientierung und Religiosität..... | 54 |

| | | |
|-------|--|----|
| 5.2.2 | Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte | 56 |
| 5.2.3 | Sprachliche Bildung und Literatur | 57 |
| 5.2.4 | Medienbildung- und Erziehung | 59 |
| 5.2.5 | Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) | 62 |
| 5.2.6 | Umwelt–Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)..... | 64 |
| 5.2.7 | Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur | 65 |
| 5.2.8 | Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität..... | 66 |
| 5.2.9 | Lebenspraxis..... | 72 |
| 6. | Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung | 74 |
| 6.1 | <i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</i> | 74 |
| 6.1.1 | Eltern als Mitgestalter | 74 |
| 6.1.2 | Differenziertes Angebot für Eltern und Familien | 75 |
| 6.1.3 | <i>Der Elternbeirat</i> | 76 |
| 6.2 | <i>Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten</i> | 77 |
| 6.2.1 | Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten | 77 |
| 6.2.2 | Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen | 78 |
| 6.2.3 | Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen ... | 79 |
| 6.3 | <i>Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung</i> | 83 |
| 7. | Unser Selbstverständnis als lernende Organisation | 84 |
| 7.1 | <i>Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung</i> | 84 |
| 7.2 | <i>Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen</i> | 89 |
| 8. | Quellen- und Literaturverzeichnis | 89 |

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die ekita.net gGmbH – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg - ist Träger von derzeit 17 Kindertageseinrichtungen (Kitas) in Augsburg und Umgebung (Stadtbergen, Diedorf, Gersthofen, Friedberg und Neusäß, Neusäß OT Steppach, Leitershofen). Wir bieten Familien einen Betreuungsplatz in Krippe, Kindergarten oder Hort, sind ein moderner Arbeitgeber und professioneller Partner für Kirchengemeinden. Unser Handeln ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Dabei stehen wir für Offenheit und Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft.

Unser Slogan: *zusammen spielen, lernen, wachsen*

In unseren Kindertageseinrichtungen stehen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder im Mittelpunkt. Besonderen Wert legen wir auf die individuelle Entwicklung der Kinder in einer vertrauensvollen und verlässlichen Umgebung mit qualifiziertem, liebevollem Personal. Wir praktizieren und schätzen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Jede Kita hat eine eigene Konzeption, die sich am Alter der Kinder, den Familien im Einzugsgebiet, dem Personal und dem Gebäude orientiert. Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz sowie die Ausführungsverordnung dazu. Ergänzt durch den curricularen Orientierungsrahmen, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit. Dabei haben wir einen hohen Anspruch an die Qualität unserer Arbeit.

Die gemeinnützige Gesellschaft ekita.net wurde 2010 als Zusammenschluss von damals neun evangelischen Kirchengemeinden und Gemeindevereinen gegründet. Unsere Aufgabe ist der Betrieb und die Verwaltung der Einrichtungen. Dabei arbeiten wir eng mit den Kirchengemeinden zusammen. Ziel der ekita.net gGmbH ist die Bündelung der Verantwortung sowohl für die individuellen pädagogischen Konzeptionen als auch für die betriebswirtschaftliche Organisation, wie z. B. Finanzierung und Personal. Durch den Verbund werden die örtlichen Kirchengemeinden entlastet und Pfarrerinnen und Pfarrer erhalten dadurch mehr Zeit für religionspädagogische Aufgaben.

Die Geschäftsstelle der ekita.net gGmbH befindet sich am Ulrichsplatz. Dort haben neben der Geschäftsführung, der Assistenz der Geschäftsführung, der pädagogischen Assistenz, den Verwaltungskräften und der Teamassistenz auch die Buchhaltung, Kita-Sachbearbeitung sowie die Personalverwaltung ihre Geschäftsräume.

ekita.net gGmbH Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg

Ulrichsplatz 17
86150 Augsburg
Tel. (0821) 450 17-217
Fax (0821) 450 17-219
info@ekita.net

ekita.net gGmbH / Kindertagesstätte Regenbogen

Etzelstrasse 12
86356 Neusäß
Tel. 0821/ 468294
E-Mail: kita.regenbogen@ekita.net

Einrichtungsleitung: Meyer Birgit

Unsere Richtlinien zum Anmelde- und Aufnahmeprozess und den Voraussetzungen sowie die Elternbeiträge und Buchungszeiten können im jeweiligen Betreuungsvertrag, der Ordnung der Kindertageseinrichtungen sowie auf der Homepage nachgelesen werden.



Einrichtungsart und -größe, Anzahl der Plätze, Zielgruppen des Angebots

Wir nehmen Kinder im Alter von 11 Monaten bis zur Einschulung in unserer Einrichtung auf. Sie kommen überwiegend aus Neusäß und auch aus seinen Stadtteilen. Täglich begegnen sich in unserer Einrichtung Familien aus verschiedenen Herkunftsländern, unterschiedlichen Kulturen, Familiensprachen und vielfältigen Familienkonstellationen. Die Begegnung deutschsprachig und mehrsprachig aufwachsender Kinder wird als Bereicherung gesehen. Der Zugang zur frühkindlichen und ganzheitlichen Bildung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

„Die Welt trifft sich im Kindergarten“ heißt die Arbeitshilfe des Bayerischen Staatsministeriums – diese Aussage prägt unseren Kitaalltag und ist eine Chance für ein gelingendes Miteinander in der Krippe, dem Kindergarten und in der Gesellschaft.

Gerne nehmen wir auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen in unserer Einrichtung auf. Wir als Einrichtung begrüßen die Verbindung einer Vielfalt und Individualität von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit.

In unserem Haus haben wir eine Krippengruppe (Sterne) mit 15 Plätzen. Hier werden Kinder im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren – bei besonderem Bedarf auch ab 9 Monaten betreut. Das Personal setzt sich aus einer Fachkraft in Vollzeit und einer Fachkraft in Teilzeit, einer Ergänzungskraft in Vollzeit und einer Ergänzungskraft in Teilzeit zusammen.

In den Kindergartengruppen (Sonne und Mond) gibt es jeweils 25 Plätze. Hier werden Kinder im Alter von 3 Jahren, in Ausnahmefällen ab 2,5 Jahren, bis zur Einschulung betreut. Sie werden jeweils von einer Fachkraft und einer Ergänzungskraft in Vollzeit, bzw. Teilzeit und einer Praktikantin/ Praktikanten, bzw. einer Ergänzungskraft in Teilzeit betreut.

Standort und Lage

Unsere Einrichtung befindet sich neben der ev. Emmauskirche, im Ortszentrum von Neusäß und ist auch mit dem öffentlichen Bus gut erreichbar. In unserem Umfeld befinden sich viele Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie das Neusässer Rathaus, die Stadthalle und die Musikschule.

Die Einrichtung ist sehr zentral gelegen und bietet somit den Kindern durch Spaziergänge und Ausflüge die Gelegenheit ihre Heimat kennen zu lernen. Spielplätze, ein Sport- und Freizeitgelände geben den Kindern die Möglichkeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung gerecht zu werden.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 6.45 -16.30 Uhr

Freitag 6.45 – 16.00 Uhr

pädagogische Kernzeit täglich von 8.30-13.30 Uhr

Bring- und Abholzeiten

Bringzeiten: 6.45- 8.30 Uhr (Krippe /Kiga)

Abholzeiten: 12.00 Uhr (Krippe/ Kiga)

13.00 Uhr – 16.30 Uhr/ 16.00 Uhr (Freitag), Kiga

14.00 Uhr- 16.30 Uhr/ 16.00 Uhr (Freitag), Krippe

Schließstage / Ferien / Planungstage / Fortbildungen

- In den Weihnachtsferien haben wir bis 6. Januar geschlossen
- In der ersten Pfingstferienwoche ist von Dienstag bis einschließlich Freitag geschlossen

- Im August haben wir die ersten 3 vollen Augustwochen geschlossen

Neben diesen Schließzeiten in den Ferien können auch einzelne Schließtage für Teamfortbildungen, Konzeptions- und Planungstagen hinzukommen. Unsere Schließtage legen wir frühzeitig fest und teilen sie zu Beginn eines Kindergartenjahres für das ganze Betreuungsjahr mit.

Personal – Multiprofessionalität und Vielfalt im Team

In unserer Einrichtung arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit, so ergänzen wir uns gegenseitig, um ganzheitlich, gruppenübergreifend und effektiv zu arbeiten.

Durch regelmäßige Fortbildungen entwickeln wir uns fachlich stets weiter. Somit können wir neuen Anforderungen für die pädagogische Bildungsarbeit stets Rechnung tragen.

Das Personal ist u.a. in den Bereichen Ersthelfer, Brandschutz und Sicherheitsbeauftragte geschult. Wir bieten Praktikantinnen (ob zur Berufsorientierung, der Fachakademien oder der Praktikanten der Berufsfachschulen zur Kinderpflege) die Möglichkeit der praktischen Ausbildung.

Multiprofessionelle Teams eröffnen neue Möglichkeiten. Im Einsatz unterschiedlicher Professionen greifen unterschiedliche Kompetenzen ineinander, wodurch die umfassenden Herausforderungen für die pädagogischen Kräfte in Kindertageseinrichtungen mehrperspektivisch bewältigt werden können.

Wir haben zum Wohle des Kindes die Aufgabe, wenn nötig Kontakt mit Hilfsangeboten zum Beispiel aus der Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie und mobilen Hilfen aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern. Unterstützt werden

wir auch von externen Fachleuten. In interdisziplinären Teamsitzungen und Fachdiensten sollen Ressourcen des Kindes optimal gefördert werden. Eltern sollen von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihr Kind erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich des Wohles und dem Interesse des Kindes.

14- tällig besucht uns eine Musikpädagogin, mit der wir gemeinsam musikalische Früherziehung gestalten.

Im hauswirtschaftlichen Bereich unterstützen uns eine Köchin, eine Reinigungsfachkraft und ein Hausmeister.

Kooperationen gibt es mit den Neusäßler Grundschulen und dem Kinderschutzbund Augsburg. **Raumangebot und Außenanlage**

Alle Räumlichkeiten sind ebenerdig erreichbar und ausreichend mit Tageslicht versehen.

Sie strahlen eine warme, angenehme Atmosphäre aus und bieten für alle Alters- und

Zielgruppen selbständig erreichbare Rückzugsmöglichkeiten. Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind alle ebenerdig und barrierefrei.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Eingangshalle mit Garderoben der Kindergartenkinder. Ankommen, sich treffen, sich immer wieder begegnen, gruppenübergreifend arbeiten und durch seine Aufteilung auch als Turn- und Bewegungsraum zu nutzen.

Elternwartebereich

Hier haben die Eltern Gelegenheit auf ihre Kinder zu warten, sich über Aushänge zu informieren und sich mit anderen Eltern auszutauschen.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Personalzimmer

Hier hat man die Möglichkeit Teamsitzungen, Mittagspausen oder den Raum für Elterngespräche zu nutzen.

Büro

Hier werden alle bürotechnischen Tätigkeiten erledigt.

Küche

Die Küche ist großzügig und modern gestaltet, damit unsere Köchin für die Kinder täglich ein gesundes, ausgewogenes und altersentsprechendes Essen zubereiten kann.

Personal- und Behindertentoilette

Waschraum Kindergarten



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Die sanitären Anlagen sind alters- und behindertengerecht, entsprechen den Bedürfnissen der Kinder und werden von beiden Kindergartengruppen genutzt.

Garderobe der Krippe

Hier kommen die Krippenkinder an.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Gruppenraum der Krippe „Sternenkinder“

Ein Raum zum Wohlfühlen, Spielen, Entdecken, Ausprobieren und Ausruhen und einer Küchenzeile.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Krippenschlafraum

In diesem Raum können die Krippenkinder ihren Schlaf- und Ruhebedürfnissen nachkommen. In der Freizeit aber auch vieles erleben und sich ausreichend bewegen.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Krippenwaschraum

Hier findet achtsame Körperpflege und Sauberkeitserziehung statt und es kann mit Wasser gespielt und experimentiert werden.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Nebenraum der „Sonnenkinder“

Hier wird gespielt, in Kleingruppen gearbeitet und auch die „kleinen Forscher“ finden hier Raum zum Experimentieren. Von Therapeuten kann er ebenfalls genutzt werden.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Gruppenraum der „Sonnenkinder

In diesem schönen hellen Raum mit Spielhaus und extra Küchenzeile ist viel Platz um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Gruppenraum der „Mondkinder“

Auch sie haben in ihrem hellen Raum mit Spielhaus und Küchenzeile viele Möglichkeiten zum Spielen und zur Selbstbestimmung.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Nebenraum der „Mondkinder“

Hier können die Kinder ihren Spiel - und Bewegungsbedürfnissen nachgehen. Es wird in Kleingruppen gearbeitet und Projekte werden vertieft. Sind Kinder müde, haben sie die Möglichkeit in diesem Raum ihren Mittagsschlaf zu machen.

(Bildquelle: Sandra Fischer)

Garten

Viel Spielraum mit Sandkasten, Matschfläche, Rutsche, Nestschaukel, Wege, um mit Fahrzeugen fahren zu können, Rückzugsmöglichkeiten und eine Terrasse mit Bestuhlung.



Abgegrenzter Krippengarten ebenfalls mit Sandkasten und Rutsche und viel Raum zum Ausprobieren und Entdecken.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Alle Räumlichkeiten sind ebenerdig erreichbar und ausreichend mit Tageslicht versehen. Sie strahlen eine warme, angenehme Atmosphäre aus und bieten für alle Alters- und Zielgruppen selbständig erreichbare Rückzugsmöglichkeiten.

Unser Raumkonzept ermöglicht differenziert auf die verschiedenen Bedürfnisse, Spiele und anderen Aktivitäten der Kita- und Integrationskindern einzugehen.

Eingeteilt in die verschiedensten Bereiche bieten sie ausreichend Platz

- Zum Bauen und Konstruieren
- Zum Experimentieren, Malen, Gestalten und Musizieren
- Für großräumige Bewegung
- Für Rollenspiele und zum Verkleiden
- Zum Entspannen und Zurückziehen
- Zum Einnehmen der Mahlzeiten
- Zum Schlafen und Wickeln
- Für spezielle Fördermaßnahmen



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Bewegbare Raumelemente, wie Rollkästen, Rampen, schiefe Ebenen, Tunnel und verschiedene Materialien bei den Bodenbelägen, sind den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder angepasst und ermöglichen eine vielfältige Sinneserfahrung.

Verpflegungsangebot

In der Krippe gibt es ein gemeinsames Frühstück, welches vom Personal vorbereitet wird. Wir legen viel Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Kost. Mal gibt es Müsli, ein Käsefrühstück, ein Wurstfrühstück oder ein süßes Frühstück mit Marmelade und Honig. Täglich wird den Kindern Obst- und Gemüse angeboten. Auf Wünsche sei es aus religiösen bzw. ethischen Gründen oder gesundheitlichen Einschränkungen, nehmen wir gerne Rücksicht. Am Nachmittag gibt es noch eine Vesper, die wir für die Kinder vorbereiten.

Bei den Getränken haben die Kinder die freie Wahl zwischen, Tee, Saftschorle, stillem Wasser und Milch.

Das Mittagessen besteht hauptsächlich aus frisch zubereiteten Lebensmitteln, die von einer Köchin eingekauft und zubereitet werden. Es gibt jeden Tag zwei Gänge im Wechsel, Hauptspeise und Nachspeise oder Suppe und Hauptspeise.

Wir verwenden frische, saisonale und regionale Waren. Obst und Gemüse werden zeitnah eingekauft und das Fleisch kommt vom Metzger unseres Vertrauens.

Auch hier nehmen wir auf Wünsche sei es aus religiösen bzw. ethischen Gründen bzw. gesundheitlichen Einschränkungen Rücksicht.

Wir achten auf eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung in ruhiger und ansprechender Atmosphäre. Den Kindern wird auf spielerische Art und Weise die gesunde Ernährung nahegebracht.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Wir nehmen Kinder auf, die mit ihren Eltern oder Personensorgeberechtigten ihren Hauptwohnsitz in der Stadt Neusäß und seinen Außenorten haben. Kinder, die mit ihren Eltern außerhalb von Neusäß wohnen, können aufgenommen werden, insofern die Betreuung aller Neusässer Kinder abgedeckt ist. Berücksichtigt werden vor allem Kinder von alleinerziehenden Müttern/Vätern und von Auszubildenden.

Bei uns werden die Kinder ganzjährig aufgenommen, wenn Plätze frei sein sollten. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, führen wir eine Warteliste. Ein Formular zur Vormerkung bekommen Sie bei uns in der Einrichtung und im Internet auf der Homepage von ekita.net.

Jeden letzten Donnerstag im Monat (außer in den Ferien) haben interessierte Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit, zum „Sternschnuppentreff“ von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr zu kommen. Ganz unverbindlich und ohne Anmeldung.

Dieser Termin gibt den Eltern und Kindern die Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten der Kinderkrippe und des Kindergartens in Ruhe anzuschauen, einen ersten Eindruck zu erhalten und sich vor Ort ausführlich über die Konzeption und das Personal zu informieren.

Bitte haben Sie aber Verständnis, dass bei Personalmangel (Krankheit usw.) das Sternschnuppentreffen entfällt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind das Bayerisch Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (Bay KiBiG) und seine Ausführungsbestimmungen (AVBayKibiG) sowie das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in der jeweils aktuellen Fassung.

Diese Gesetze sind Grundlage für

- die Einstellung von qualifiziertem und geeigneten Personal (§ 45 SGB VIII)
- die Unterstützung der Erziehung und Bildung, die in den Familien geleistet wird sowie die Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (§ 22 SGB VIII)
- die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und mit den Schulen und anderen Einrichtungen, um Übergänge zu erleichtern (Art. 6 Abs.2 GG; § 22 SGB VIII)
- die Erziehung und Bildung der Kinder in verschiedenen Bereichen (sozial, emotional, körperlich, geistig) (§ 22 SGB VIII)
- die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten (§ 22 SGB VIII)

- die geeignete und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder im Einrichtungsalltag und ihr Beschwerdemanagement besonders in persönlichen Angelegenheiten (§ 45 SGB VII; §1, Abs. 3, AVBayKiBiG)
- die „Normalität der Verschiedenheit“ als gelebter Ausdruck einer inklusiven Grundhaltung in der erzieherischen Tätigkeit, die die Teilhabe aller Kinder (z.B. mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderung) ermöglicht. (Art.12 BayKiBiG; §1, Abs. 3 AVBayKiBiG)

Die folgenden rechtlichen Vorgaben und grundsätzlichen Rechtsansprüche des Kindes sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), Artikel 28
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achstes Buch (VIII), § 22 Grundsätze der Förderung, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG), Artikel 6

1.4 Unsere Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie die im BayKiBig und der AVBayKiBig normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

1.5 Notfallmanagement

Wir alle wollen Notfälle vermeiden. Wenn jedoch einer eintritt, ist es für alle Beteiligten gut zu wissen, was zu tun ist. Ob Feuer oder Wasser, ob Unfall oder sogar Verbrechen - es ist gut, wenn so etwas nicht passiert, aber es ist auch gut, sich auf den Ernstfall vorzubereiten.

Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit dem Träger verschiedene Maßnahmen zur Prävention festgelegt.

Da es für die Handlungskompetenz in Notfällen entscheidend ist, wie intensiv sich das pädagogische Personal mit den Materialien und Strategien im Vorfeld auseinandergesetzt hat, werden folgende Maßnahmen in unserer Kindertagesstätte regelmäßig durchgeführt:

- Brandschutzunterweisung durch die freiwillige Feuerwehr Neusäß
- Brandschutzübungen (mit und ohne Feuerwehr) mindestens zweimal jährlich
- Brandschutzordnung individuell für unsere Kindertagesstätte mit regelmäßiger Wartung der Feuerlöscher
- Ausbildung von Ersthelfern und Erste Hilfe am Kind
- Standorte für Verbandkästen festlegen und kennzeichnen
- Sanitätsmaterialien bei Exkursionen und Ausflügen mitnehmen
- Verbandkästen regelmäßig prüfen, Verfallsdaten und Inhalt

- Keine Verabreichung von Medikamenten. Ausnahmen sind Notfallmedikamente oder bei chronischen Krankheiten. Dann gilt: Medikation durch einen Arzt, schriftliche Bestätigung der Personensorgeberechtigten, Bereitschaft des Ersthelfers sowie Kenntnis über den Gebrauch.
- Aushänge mit Notrufnummern, W-Fragen, Ersthelfer etc. in allen Räumen
- Ordnungsgemäße Anbringung der Fluchtwegepläne / in Intervallen prüfen
- Vollständigkeit der täglichen Anwesenheitslisten der Kinder sicherstellen (Gruppenbuch)
- Telefonische Erreichbarkeit der Personensorgeberechtigten sowie des Personals regelmäßig aktualisieren, Zugänglichkeit für alle Mitarbeiter absichern
- Erreichbarkeit der Einrichtungsleitung außerhalb der Einrichtung beim Träger, der Gemeinde und der Polizei hinterlegen
- Teamsitzungen zur Aktualisierung des Notfallkalenders
- Benennung und Schulung von zwei Sicherheitsbeauftragten über den BAD

- Regelmäßige Prüfung von Spielgeräten (innen und außen) durch einen vom Träger gestellten Fachsicherheitsbeauftragten
- Regelmäßige Prüfung aller Elektrogeräte, Feuerlöscher etc. von entsprechenden Firmen
- Interne Maßnahmen für das Personal zur Absicherung einer schnellen telefonischen Kontaktaufnahme und Unterstützung in Notfällen bei Alleinbetreuung von Kindern
- Kooperationsvertrag mit der Evangelischen Beratungsstelle des Diakonischen Werks Augsburg und damit verbunden, Kontakt zu einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen (z.B. Sicherheitsbeauftragte)
- Regelmäßige Belehrungen des Personals

Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Nach §33 des Infektionsschutzgesetzes dürfen Kinder, die akut erkrankt sind, zum Schutz Anderer die Einrichtung nicht besuchen. Für die Rückkehr in die Einrichtung ist bei bestimmten Erkrankungen ein ärztliches Attest notwendig, in dem bestätigt wird, dass keine Infektionsgefahr mehr von den Kindern ausgeht. (weitere Informationen hierzu befinden sich in unserem Betreuungsvertrag sowie in der Ordnung der Kindertageseinrichtungen)

Unsere Einrichtung entspricht den baurechtlichen Anforderungen, den Unfallverhütungsvorschriften, den Bestimmungen der Arbeitsstätten-Verordnung, sowie den brandschutztechnischen Vorschriften.

Reinigungs- und Desinfektionspläne, sowie Hygienepläne sind erstellt und für das Reinigungspersonal und die pädagogischen Fachkräfte verbindlich.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Leitbild

Das Leitbild der ekita.net und Ihrer Einrichtungen

1. **ekita.net – Wer wir sind:**

ekita.net ist eine 2010 gegründete gemeinnützige GmbH innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und Träger von evangelischen Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sowie im Evangelischen KITA-Verband Bayern.

Das Management der Gesellschaft erfolgt durch unsere Geschäftsführung in enger Zusammenarbeit mit unseren Kita-Leitungen. Überwacht wird dies durch die Gesellschafterversammlung. Der Beirat jeder Einrichtung, u.a. besetzt mit den Vertretern der Kirchengemeinde bzw. Gemeindevereine, sichert weiterhin die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben.

Zu unseren Mitarbeitenden gehören neben der Geschäftsführung das pädagogische, das hauswirtschaftliche sowie das haustechnische Fachpersonal. Sie zeichnen sich durch ihre Kompetenz, ihr Engagement, ihre Vielseitigkeit, Aufgeschlossenheit, Kreativität und ihr zukunftsorientiertes Denken aus.

2. **Aufgaben – Was wir tun:**

Wir betreiben und leiten evangelische Kindertageseinrichtungen. Dabei steht die kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder für uns an erster Stelle. Durch die Beobachtung der Kinder und aufgrund der professionellen Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit ist das Fördern und Fordern der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Als weitere Schwerpunkte sehen wir die Unterstützung der Familien, unsere Rolle als Vorbild, Bezugsperson und Partner gegenüber allen Beteiligten sowie das kollegiale

Miteinander. Die konstante Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität unserer Arbeit sind dabei ebenso selbstverständlich für uns wie das Schaffen von Räumen für Visionen.

Als evangelischer Träger legen wir besonderen Wert auf die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Die christlichen Grundwerte prägen auch unsere Tätigkeit als Ausbildungsstätte für die Fachkräfte von morgen.

Getragen wird unsere Arbeit von einer regen Netzwerkarbeit, einer professionellen Verwaltung, unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie der einrichtungsübergreifenden gegenseitigen Unterstützung der Einrichtungen.

3. Selbstverständnis – Wofür wir stehen:

Wir handeln in Verantwortung vor Gott und der kommenden Generation. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem christlichen Menschenbild und ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Wir stehen für Offenheit im Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft, für Integration, Gleichberechtigung und Solidarität.

Im Zentrum steht für uns das Kind. Dabei stellen wir uns den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und verpflichten uns zur ständigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität. Jede unserer Einrichtungen verfügt über ein individuelles pädagogisches Konzept. Dies unterstreicht die Vielfalt von ekita.net.

4. Prinzipien unserer Arbeit – Wie wir arbeiten:

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Grundlage unserer Arbeit ist eine zielorientierte Teamarbeit, unterstützt von kollegialer Beratung, ständiger Reflexion und Supervision. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und handeln situationsorientiert. Dabei legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder. Wir arbeiten im Sinne der Familien- und Sozialraumorientierung und verstehen uns als vertrauensvolle Wegbegleiter der Kinder und Familien.

5. Partner unserer Kitas – Mit wem wir zusammen arbeiten:

Wir stehen für ein Netzwerk interdisziplinärer Vielfalt. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung so wie innerhalb des Verbundes ist das Kernstück unserer Netzwerkarbeit. Der örtliche Beirat jeder Einrichtung ermöglicht die enge Anbindung an die Kir-

chengemeinde und Gemeindevereine, der Elternbeirat den engen Austausch mit den Eltern. Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit mit pädagogischen Fördereinrichtungen, Schulen, Vereinen, Therapeuten und Ärzten, öffentlichen und städtischen Institutionen sowie der Fachberatung schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Unterstützungsnetz für Familien. Besonders eng arbeiten wir mit unseren Partnern der Personalabteilung, Buchhaltung und Hauptverwaltung des Evang.-Luth. Kirchengemeindeamts Augsburg zusammen.

6. ekita.net bedeutet also: Zusammen spielen, lernen, wachsen

Zusammen spielen, lernen und wachsen ist unser Leitmotiv für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien, innerhalb unserer Teams und den ekita.net-Einrichtungen sowie im Kontakt mit unseren Netzwerkpartnern.

- ekita.net versteht sich als innovatives Zusammenspiel evangelischer Kindertageseinrichtungen.
- ekita.net ist eine Gemeinschaft, die miteinander und voneinander lernt.
- ekita.net - Einrichtungen gehen zusammen neue Wege.
- ekita.net verfügt über vielfältige Ressourcen, um spielend zu lernen und zu wachsen.
- ekita.net ist eine wachsende, lernende Gemeinschaft.

(Erarbeitet im Frühjahr 2011 mit den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH. Überarbeitet im Oktober 2016)

2.2 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Jeder Mensch hat ein eigenes Bild vom Kind und seiner Familie. Jedem von uns werden von klein auf unterschiedliche Werte vorgelebt, jeder wächst in ganz individuellen Verhältnissen auf, die seine eigene Geschichte prägen. Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit als selbstbestimmten Menschen mit eigenen Ideen und Vorstellungen wahr. Neugierig macht es sich bereits unmittelbar nach der Geburt auf, seine Umwelt zu erforschen, tritt in Kontakt mit seiner Umwelt und gestaltet so seine Entwicklung von Anfang an selbst aktiv mit (vgl. AV-BayKiBiG §1 Abs.1). Das Kind ist Experte für seine Entwicklung, kennt seine Bedürfnisse und hat seinen Weg, diese zu äußern.

In unseren Kindertageseinrichtungen unterstützen wir die Kinder, sich zu einer selbstbewussten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir bringen ihnen Fürsorge und Wertschätzung auf Grundlage des christlichen Menschenbildes entgegen. Indem wir ihre Explorationsfreude und Aktivität fördern, entwickeln sie Zutrauen zu sich selbst, erfahren Freiräume und stellen sich immer wieder neuen Herausforderungen in ihrer Entwicklung.

Die Eltern und Familien nehmen wir als einen Ort des Angenommen seins, des Vertrauens und der Liebe zu ihren Kindern wahr. Eltern sind für ihre Kinder unersetzlich, denn in den Familien sammeln sie die Erfahrungsschätze für ihr weiteres Leben, werden geprägt von Gewohnheiten und Ritualen und bauen Bindungen und Vertrauen auf. Die Familie ist der wichtigste und einflussreichste Bildungsort unserer Kinder. Dieses Beziehungsfundament zu stabilisieren, sehen wir als eine unserer wesentlichen Aufgaben.

Daher gelingt es uns nur gemeinsam, die Kinder in Ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und sozialen Persönlichkeiten zu begleiten. Wenn sie sich ihrer Individualität bewusst sind, können sie ihre Ressourcen für das Miteinander in unserer Gemeinschaft einbringen.

In der Gemeinschaft der Kita lernen die Kinder miteinander und voneinander. Sie erleben Möglichkeiten und Grenzen ihrer Persönlichkeit und in der Umgebung einer Gemeinschaftseinrichtung. Um sich als Individuum genauso wie als sozialen Teil des Miteinanders zu entwickeln, erfahren sie Begleitung durch professionelle Fachkräfte.

2.3 Unser Evangelisches Profil

„Wenn Du ein Kind siehst, hast Du Gott auf frischer Tat ertappt“

(Martin Luther)

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht, dass das Kind respektiert, geachtet und wertgeschätzt wird. Wir nehmen es an, weil Gott alle Menschen gleichermaßen annimmt und weil wir uns von Gott geborgen fühlen. Jedes Kind erlebt, dass es alle seine Begabungen entfalten kann, die es zur Gestaltung seines Lebens benötigt.

Als evangelische Kindertagesstätte tragen wir die Verantwortung für eine bestmögliche, ganzheitliche und inklusive Bildung aller uns anvertrauten Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren individuellen Hintergründen. Unsere Mitarbeitenden orientieren sich am christlichen Menschenbild. Wir ermöglichen es den Kindern mit Gott groß zu werden. Sie erfahren Wertschätzung, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Offenheit. Wir begleiten sie in ihrer religiösen Entwicklung durch das Kennenlernen religiöser Feste und biblischer Geschichten im christlichen Jahreskreis. Die Fragen der Kinder über Gott nehmen wir ernst und kommen mit ihnen darüber ins Gespräch.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Unser Bildungsverständnis beruht auf einem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen, einbringen und zusammen mit anderen auf Entdeckung der Welt gehen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, basierend auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, dem kommunikativen Austausch und dem Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner kindlichen Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Jedes Kind hat eine individuelle Persönlichkeit mit Stärken, Schwächen und eigenen Bedürfnissen. Es ist einer Pflanze gleich, bei der alles zum Werden und Wachsen bereits angelegt ist. Für seine individuelle Entfaltung braucht es unseren Schutz und unsere Pflege.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit (als Mensch), in seiner Würde (trotz Beeinträchtigung), in seiner Individualität (Person, Persönlichkeit) mit all seinen Stärken - Fähigkeiten - Talenten:

- "Du kannst etwas."
- "Ich traue dir etwas zu."
- "Ich helfe dir. Ich unterstütze dich. Ich begleite dich."
- "Ich nehme dich an, so wie du bist."

Wir begegnen uns mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. "Es ist schön, dass es Dich gibt, und wir freuen uns, dass Du da bist". Wir pflegen eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens und Wohlfühlens, der Toleranz und Rücksichtnahme.

Unser pädagogischer Auftrag ist die individuelle Förderung des einzelnen Kindes, unter Berücksichtigung es dort abzuholen, wo es geradesteht. Es ist unser Leitziel, für jedes Kind seinen "individuellen Rucksack" zu füllen, für ein möglichst selbstbestimmtes, selbstständiges und eigenverantwortliches Leben und der sozialen Teilhabe in der Gesellschaft. Bildung erfolgt in unserer Kita als sozialer und interaktiver Prozess. In Kinderkonferenzen (Kindergarten), tägliche Alltagssituationen, bei der Projektarbeit und im täglichen Austausch von Erwachsenen und Kindern wird Bildung und Ko-Konstruktion aktiv gelebt. Ein wichtiger Bestandteil des ko-konstruktiven Bildungsprozesses ist die Partizipation. Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung und Bildung.

Wir pädagogischen Fachkräfte reflektieren unsere Haltung und sehen Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner. Wir arbeiten individuell mit Eltern und vielen anderen Partnern zusammen und stärken dadurch die ganze Familie. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte den Familien gegenüber spielt eine entscheidende Rolle, da der Umgang miteinander auf Vertrauen und Akzeptanz des Gegenübers basiert. Wir verstehen uns als Bildungspartner der Kinder, Erziehungspartner ihrer Eltern und begleiten die Entwicklungsprozesse des Kindes darüber hinaus in Bildungspartnerschaft oder Elternarbeit. Für unsere ganzheitliche pädagogische Arbeit sind die Eltern und die Werte der Familien von zentraler Bedeutung. Wir vertreten

den Grundgedanken, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und ihnen Antworten auf ihre Fragen zu Erziehungs- und Bildungsthemen zu liefern. Letztendlich sollen die auf Bindung basierenden Beziehungen in der Familie gefestigt werden, da dies die Chance auf bestmögliche Entwicklung des Kindes erhöht. Die Familie als wichtigster Lebens- und Bildungsort für Kinder, an dem wertvolle Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung stattfinden, steht dabei im Fokus der Bemühungen. Wir möchten Sie somit einladen, mit uns und für Ihr Kind eine „Erziehungspartnerschaft“ einzugehen, um gemeinsam zu wachsen.

2.4.2 Stärkung von Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie. Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben. Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt: man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.“ (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 43)

▪ **Selbstwahrnehmung**

Für uns ist die positive Entwicklung der Selbstwahrnehmung ein essenzieller Punkt. Ein gesundes Selbstbewusstsein ist die Grundlage für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Unsere Aufgabe ist es ein wertschätzendes und respektvolles Umfeld zu schaffen, indem die Kinder ihre unterschiedlichen Kulturen, Charakterstärken, sowie

Schwächen ausleben können. Auf dieser Basis wird das positive Selbstkonzept ebenfalls gefördert. Hierzu gehören das soziale Selbstkonzept (Wie gehe ich mit meinen Mitmenschen um?), das akademische Selbstkonzept (altersgerechte Lernangebote), das emotionale Selbstkonzept (Gefühle kennenlernen und mit diesen umgehen zu können), und zuletzt das körperliche Selbstkonzept (den eigenen Körper kennenlernen). Exemplarisch hierfür wäre, dass wir mit den Kindern ihre unterschiedlichen Nationalitäten besprechen und achten. Unterschiedlichste kulturelle Rituale werden mit der Gruppe erlebt und kennengelernt. Wir stärken das „Wir-Gefühl“ der Kinder, jedem Kind soll zu jederzeit in das Bewusstsein gerufen werden, dass es einzigartig ist und die Gruppe bereichert.

▪ **Motivationale Kompetenz**

Zu den motivationalen Kompetenzen zählen Autonomie zu erleben, Kompetenz zu erleben, die Selbstwirksamkeit sowie die Selbstregulation. Um diese Kompetenzbereiche zu stärken ist es uns wichtig diese in unseren Alltag einfließen zu lassen. Unter Autonomie erleben, verstehen wir beispielsweise ein zwangloses und selbstbestimmtes Handeln. Die Kinder haben innerhalb des gesamten Tagesablaufs stationsabhängig immer wieder Wahlmöglichkeiten.

Auch das Kompetenzerleben wird spielerisch durch individuelle Aufgaben und Angebote auf jedes Kind zugeschnitten und fließt ebenfalls in den Alltag ein. Ähnlich verfahren wir bei dem Kompetenzbereich der Selbstwirksamkeit. Selbstwirksamkeit wird durch Selbstvertrauen in verschiedensten Situationen entwickelt. Deshalb ist es uns ein Anliegen, bestimmte Verhaltensweisen in unserem Tagesablauf vorhersehbar zu gestalten. Ein weiterer Kompetenzbereich ist die Selbstregulation. Durch sie kann ein Kind sein Verhalten beobachten und reflektieren. Aus diesem Grund legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, ausreichend Freiraum für diesen Entwicklungsprozess zu schaffen.

Praktisch werden die oben genannten Kompetenzen beispielsweise durch vertrauliche Gespräche mit den Kindern gefördert. Hierbei hat das Kind die Möglichkeit über seine Erkenntnisse zu sprechen und diese nochmals selbst zu reflektieren. Durch alltägliche Aufgaben wie den Tisch abräumen, Spülmaschine ausräumen oder helfen die Wäsche zusammenzulegen, wird spielerisch das Verantwortungsbewusstsein gestärkt.

▪ **Kognitive Kompetenzen**

Unter dem Begriff der kognitiven Kompetenz fallen folgenden Bereiche: die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, sowie die Fantasie und die Kreativität.

Die Grundlage für Erkennens-, Gedächtnis-, und Denkprozesse ist das Wahrnehmen durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und zuletzt das Riechen. Diese Sinne werden in unserer Einrichtung täglich geschärft. Dies geschieht sowohl bewusst als auch unbewusst durch Situationen wie unserem täglich wechselnden Brotzeitbuffet. Hierbei werden gleich mehrere Sinne angesprochen wie fühlen, schmecken und riechen. Das soeben erlebte kann so direkt mit unseren Freunden reflektiert und geteilt werden. Auch durch gezielt gewähltes Material fördern wir die Sinneswahrnehmung.

Aber nicht nur durch den Einsatz von Materialien fördern wir die Kinder in unserer Einrichtung, sondern auch durch Gedächtnistraining und ähnliche Methoden wird die Denkfähigkeit unterstützt. Beispielhaft hierfür wäre unser täglicher Morgenkreis. Dieser hat einen festen Rahmen aber wird durch die aktive Teilnahme der Kinder mit verschiedenen Inhalten geschmückt. Ebenso ist es uns wichtig, auf ein wechselndes Angebot an Spielen, Geschichten, Liedern, Gedichten und gestalterischen Angeboten, die die Ausdrucksfähigkeit, Kreativität und Wiedererkennungsfähigkeit fördern.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder Problemlösungsalternativen entwickeln können. Dabei ermutigen wir sie Probleme nicht abzulehnen, sondern nach Lösungen zu suchen. Denn zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern.

▪ **Physische Kompetenz**

Auch die physischen Kompetenzen können ganz vielfältig sein. Z.B. die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, die grob- und feinmotorischen Kompetenzen und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Gemeinsam mit unserer hauseigenen Köchin legen wir den Fokus auf eine gesunde Ernährung, die die Kinder von Anfang an durch einen ausgewogenen Speiseplan erleben.

Um ein ganzheitliches Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil zu erwerben, sind das Ausleben des Bewegungsdrangs und die körperliche Fitness wichtig. Deshalb ist es uns ein Anliegen, einen regelmäßigen Ausgleich zu schaffen. Bewegung in der Natur ist fest in unserem Alltag verankert. Es ist uns wichtig, den Kindern nach körperlicher und geistiger Anstrengung genügend Möglichkeiten zur Entspannung zu bieten. (Raumgestaltung, sowie Ruhephasen im Tagesablauf)

▪ **Soziale Kompetenzen**

Unter der sozialen Kompetenz verstehen wir eine gute Beziehung zu den Erwachsenen und Kindern, die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivenübernahme, die Kommunikationsfähigkeit, die Kooperationsfähigkeit und das Konfliktmanagement.

Wir pflegen in unserer Einrichtung ein respektvolles Miteinander, mit offenen und auf Augenhöhe stattfindenden Interaktionen. Hierbei ist es uns ein Anliegen, Anlässe zum Erlernen von Empathie zu schaffen, so fühlen sich neue Gruppenmitglieder schnell integriert und willkommen.

Des Weiteren bieten wir Gelegenheiten für Gespräche z.B. im Morgenkreis, bei Bilderbuchbetrachtung oder leise beim Essen. Dabei achten wir auf die Einhaltung von Gesprächsregeln. Außerdem unterstützen wir zusätzlich die Weiterentwicklung von Gestik und Mimik in dem wir selbst authentisch und achtsam sind.

Auf der Grundlage unseres wertschätzenden Umfelds erleben die Kinder eine Kooperationsgemeinschaft. Dies zeigt sich durch gemeinschaftliche Projekte, Angebote, Aufgaben, sowie das gemeinsame Spielen.

Wir sind der Meinung, dass in einer guten Atmosphäre auch Konflikte entstehen dürfen, damit die Kinder Kompromisse und Konfliktlösetechniken erfahren können.

▪ **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Zu der Orientierungs- und Werteentwicklungskompetenz gehören folgenden Unterpunkte: die Werthaltungen, die moralische Urteilsbildung, die Unvoreingenommenheit, die Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und die Solidarität.

Die Entwicklung von Werten ist ein lebenslanger Prozess. Daher ist es von größter Bedeutung, dass wir als Kindertageseinrichtung ein gutes Fundament zur Erweiterung dieser Fähigkeit bieten. Was Recht und was Unrecht ist, ist ein beherrschendes Thema und wird regelmäßig in unterschiedlichen Formen thematisiert. Sei es beispielsweise durch das Erzählen von Märchen oder das Schlichten eines Streits. Ethische Streitfragen werden zeitnah aufgegriffen und durch das Besprechen mit allen beteiligten reflektiert. Dabei ist es uns wichtig alle Meinungen zu hören und diese auch zu akzeptieren. Durch ihre Unvoreingenommenheit bringen sich die Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen positiv ein und zeigen einander Wertschätzung. Zugleich ist es wichtig, dass sie sich der eigenen Kultur zugehörig fühlen.

Denn jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht darauf als solches anerkannt zu werden. Diese Tatsache ist fest in unserem Wertesystem verankert und zu jeder Zeit ein elementarer Teil unsere Arbeit.

Das schließt ein solidarisches Miteinander ein, indem wir Zusammenhalt und gegenseitige Rücksichtnahme stärken. Zu beobachten ist dies in alltäglichen Situationen, in denen sich die Kinder um andere Gruppenmitglieder kümmern. Ein Beispiel hierfür wäre die Hilfestellung beim Anziehen der Kleidung, beim Trösten oder Teilen.

▪ **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Dazu zählt die Verantwortung für das eigene Handeln gegenüber anderen Menschen, der Umwelt und der Natur. In der Tagesstätte lernen die Kinder sich für Schwächere einzusetzen, unabhängig vom Alter und der Nationalität. Regelmäßige Reflexion ist von großer Bedeutung, um zu lernen, dass sich das eigene Verhalten auf die Umwelt auswirkt. Wer sensibel mit sich selbst und seiner Umwelt umgeht, der wird auch Sensibilität erfahren. Dies äußert sich oft spontan im Alltag. Beispielsweise bei der Betrachtung der Lebensmittelverpackungen, Mülltrennung oder gegenüber Insekten.

▪ **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Die Fähigkeit demokratisch zu Handeln setzt das Akzeptieren bzw. Einhalten von Abstimmungsregeln sowie das Einbringen des eigenen Standpunkts voraus. Unsere Einrichtung hat die Verantwortung, den Kindern die Bedeutung der demokratischen Gesellschaft zu vermitteln. Die Ausübung von Gewalt oder Macht ist hierbei keine Option. Vielmehr stärken wir das Gefühl von Selbstverständlichkeit für eine Gesprächsbereitschaft, Konsensfindung und Abstimmung. Die Kinder entwickeln dieses Gefühl automatisch durch die Mitsprache und Mitgestaltung im Bildungs- und Einrichtungsgeschehen. Die eigene Meinung zu vertreten und trotzdem eine andere zu akzeptieren ist essenziell für eine demokratische Teilhabe. Eine gute Möglichkeit dies zu erlernen sind Gespräche im Alltag, achtsame Pflege und sich Zeit nehmen bei Problemen.

▪ **Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt**

Der Lernprozess ist ein Prozess, der ein Leben lang stattfindet. Deshalb ist die Grundsteinlegung von immenser Bedeutung für den Wissens- und Kompetenzerwerb. Die Lernmethodische Kompetenz baut auf alle der bereits genannten Basiskompetenzen auf. Ziel ist es, das eigene Lernverhalten zu planen und dieses auf unterschiedliche Situationen anzuwenden.

Gerade in der Krippe steht bei Angeboten nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern das Erleben und Erfahren. Durch das intensive Wiederholen und Ausprobieren lernen die Kinder. Wir geben ihnen dafür Raum und Zeit, sodass Angebote auch über mehrere Wochen stattfinden können.

Besonders vielseitig wird dies durch Projektarbeiten gefördert. Projektarbeit beginnt in der Regel mit einem kleinen Impuls, der von den Kindern gesetzt wird. (Wir haben viel Müll) Auf diesen wird dann systematisch aufgebaut, jede Phase baut auf die vorherige auf. (Was können wir dagegen tun? Wir malen Schilder zur Mülltrennung) Die Dauer eines Projekts ist schwer vorhersehbar, da die Intensität der einzelnen Phasen von den Interessen der Kinder bestimmt wird. (Wir gehen zur Mülldeponie, Wir gehen Müll sammeln etc.)

Doch nicht nur die gezielte Förderung hat Einfluss auf das Lernverhalten, sondern auch jener Lebensaspekt den das Kind als selbstverständlich wahrnimmt.

▪ Resilienz/Widerstandsfähigkeit

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 69)

Resilienz beeinflusst die Herangehensweise, mit der ein Kind Aufgaben durch seine Ressourcen positiv bewältigt. Die Resilienzfähigkeit wächst im Entwicklungsverlauf und variiert je nach der zu bewältigen Situation. Wir fördern diesen Prozess,

2.4.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Mit Ratifizierung der UN-BRK hat sich Deutschland verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem zu etablieren, das in der Kita beginnt. BayKiBiG und BayBL betonen daher die Weiterentwicklung von Kitas zu inklusiven Einrichtungen und gehen von einem weiten Inklusionsverständnis aus, das sich im Sinne einer *Pädagogik der Vielfalt* auf alle Kinder mit ihren individuellen Unterschieden und Bedürfnissen bezieht. Als Teil des Bildungssystems steht jede Kita in der Verantwortung, ihre Konzeption im Sinne von inklusiver Bildung weiterzuentwickeln, Inklusion als Regelangebot für alle Kinder zu verstehen und Schritt für Schritt eine Pädagogik der Vielfalt zu realisieren.

Als integrative Einrichtung verstehen wir inklusive Bildung so, dass Vielfalt entdeckt, Gemeinsamkeiten wahrgenommen und Unterschiede zugelassen werden. Dies setzen wir aktiv in die Praxis um und heißen jedes Kind mit seiner Familie in unserer Einrichtung willkommen, egal welcher Herkunft, welchen Glaubens oder welcher Beeinträchtigung. Gerade das Von- und Miteinanderlernen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen oder kulturellen Hintergründen wird von allen als bereichernd wahrgenommen. Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig, individuell und spezifisch weiter. Selbstverständlich bleiben wir in regelmäßigem Kontakt zu unseren Kooperationspartnern, um die ganzheitliche Förderung des Kindes im Blick zu haben und zu optimieren.

2.5 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und Fehlerfreundlichkeit. Wir begegnen Menschen offen, freundlich und ohne Vorbehalte. Demokratische Prinzipien im Dialog und der Partizipation sind uns sehr wichtig. Der partnerschaftliche, konstruktive und offene Austausch sind Teil unseres selbstgewählten Verhaltenskodexes. Eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur soll in unserem Hause von Kindern, Eltern und Personal eingehalten werden.

Unsere pädagogische Rolle sehen wir darin, dass wir uns in der täglichen Arbeit unserer Vorbildfunktion bewusst sind und adäquat handeln. Diese sollte authentisch sein und im Umgang mit Kind, Eltern und im Team gelebt werden. Zusammen mit den Eltern sehen wir uns als Erziehungs- und Bildungspartner, die das gemeinsame Ziel haben, optimale Entwicklungschancen für das Kind zu schaffen. Wir stehen als fachlich kompetente Bindungsperson zur Verfügung (ausreichendes Fachpersonal). Wir unterstützen die Kinder, geben Anregungen zu freiheitlichem Denken, wecken seine Neugierde, damit es zu einer kreativen, forschenden Persönlichkeit reifen kann. Außerdem bieten wir Schutz und Geborgenheit (ansprechende, gemütliche, funktionelle und vielfältige Räumlichkeiten), um einen angemessenen äußeren Rahmen zu schaffen.

Unsere pädagogische Ausrichtung ist von ganzheitlicher Förderung, Familienunterstützung und Inklusion geprägt. Den Alltag der Kinder gestalten wir alters- und entwicklungsgerecht in einer vorbereiteten Umgebung. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die Bildungsdokumentation in Form von Portfolio.

Unsere Arbeit orientiert sich grundsätzlich an den Lebenssituationen und an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Jedes Kind macht eine Vielfalt von Erfahrungen und wir wollen es dabei liebevoll unterstützen. Durch viel Beobachtung der Kinder und Gespräche erfahren wir, was sie gerade besonders bewegt und interessiert. Gemeinsam im Team wird dann beraten mit welchem Gruppenthema wir uns als nächstes intensiv beschäftigen.

Grundlage dieser Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Gezielte Angebote und Projekte (altersentsprechend) sind eine weitere Methode, Lernprozesse anzustoßen. Dabei finden die Angebote in der jeweiligen Gruppe und den dazu gehörenden Intensivräumen statt. Projekte werden auch gruppenübergreifend angeboten, z.B. Experimentieren, kreativer Umgang mit Farben, Papier und anderen Materialien, naturwissenschaftliche Projekte.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres christlichen Bildes vom Menschen, entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Inklusion ist für uns selbstverständlich. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sind bei uns herzlich willkommen. Alle Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

„Das Bildungssystem ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungsorten geprägt, z.B. der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung, in die Grundschule oder in eine weiterführende Schule.

Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Transitionen in seinem Leben. Die Mehrheit der Kinder bewältigt Bildungsübergänge erfolgreich. Entscheidend ist, dass das Kind die Übergangsphase entsprechend seinen Ressourcen, bisherigen Erfahrungen und seinem Temperament in seinem individuellen Tempo bewältigen kann (z.B. Eingewöhnungsphase). Der erfolgreiche Übergang ist ein Prozess, den das Kind und seine Eltern gemeinsam

und aktiv bewältigen, während das soziale Umfeld und die Pädagoginnen den Prozess moderieren.“ (Bayer. Bildungsleitlinien)

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Einstieg in die Krippe ist für ein Kind und deren Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Viele Kinder machen zum ersten Mal Erfahrungen mit einer Gruppe von Menschen außerhalb der Familie. Sie sind nun gefordert, sich von vertrauten Personen zu lösen und sich auf neue Bindungen einzulassen. Damit wir auf das Kind möglichst gut eingehen können und sich die ganze Familie bei uns wohl fühlt, hat die Eingewöhnungsphase der Kinder in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Schon frühzeitig bieten wir einen „Sternschnuppentreff“ an. Dieser findet jeden letzten Donnerstag im Monat von 14.30 bis 16.00 Uhr statt. Hier können interessierte Eltern mit ihren Kindern kommen und uns und unser Haus kennenlernen. Hier bekommen Eltern Antworten auf ihre Fragen und erste Einblicke in den Kitaalltag. Bei einem Elternabend erhalten Eltern Informationen über ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess ihres Kindes und dessen Bedeutung. Genaue Informationen wie diese abläuft, bekommen sie in mündlicher und schriftlicher Form. Hier ist Raum für Fragen, Wünsche und der Austausch untereinander. Kurz vor Eintritt in die Kita laden wir die Eltern mit ihrem Kind zu einem „Kennenlerngespräch“ ein und besprechen alle weiteren Details. Bei diesem Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft haben Eltern noch einmal die Möglichkeit Fragen zu stellen, Wünsche zu äußern und gegenseitige Erwartungen zu besprechen. Ziel ist es, eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern und eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen. Wir lernen durch diesen Austausch das Kind genauer kennen, können uns somit besser vorbereiten und das Kind bei der Bewältigung des Übergangs sensibel unterstützen. Alle Informationen über das Kind werden in einem Protokoll festgehalten und sind somit für alle Teammitglieder zugänglich. Wir gewöhnen in Anlehnung an das „Berliner Modell“ ein. Die neuen Kinder dürfen sich selbstständig ihre Bezugsperson aussuchen. Ansprechpartner für Sie ist die Gruppenleitung oder eine pädagogische Fachkraft der Gruppe. Die Länge und Dauer der Eingewöhnung richten sich nach dem Bedürfnis und Wohlergehen des Kindes.

Die Grundphase...

... dauert drei Tage. Die Bezugsperson Ihres Kindes erwartet Sie und wird Sie und Ihr Kind willkommen heißen. Am ersten Tag sollte der Besuch in der Kita nicht länger als anderthalb Stunden dauern. Diese Zeit wird in den nächsten Tagen langsam ausgedehnt. Am zweiten und dritten Tag kann das Kind auch bereits in der Kita gefüttert und/oder gewickelt werden. Sie begleiten in den ersten Tagen Ihr Kind und werden sich die meiste Zeit im Gruppenraum aufhalten, damit eine erste Vertrautheit des Kindes mit dem neuen Ort, den Kindern und dem pädagogischen Personal entstehen kann. Die Bezugsperson wird in dieser Zeit Ihrer Arbeit mit den anderen Kindern nachgehen und gleichzeitig versuchen, Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen, es anzusprechen und ihm Spielangebote zu machen. Die Reaktionen Ihres Kindes sind wichtige Signale für das weitere Vorgehen. Wie nahe darf die Bezugsperson Ihrem Kind kommen? Reagiert Ihr Kind auf die anderen Kinder im Raum eher interessiert oder eher irritiert? Wie weit entfernt sich Ihr Kind von Ihnen, wann kommt es wieder zu Ihnen zum „Auf-tanken“ zurück? Sie brauchen in dieser Phase nichts weiter zu tun, als einfach da zu sein. Es genügt völlig, wenn Sie aufmerksam Ihrem Kind zuschauen und im Bedarfsfall Ihr Kind trösten. Genießen Sie seine Erkundungsreisen und bleiben Sie als seine sichere Basis an einem Platz sitzen, bis es wieder zurückkehrt. Drängen Sie Ihr Kind nicht, mit etwas zu spielen oder mit anderen Kindern oder der Bezugsperson Kontakt aufzunehmen. Nehmen Sie bitte auch keinen Kontakt zu anderen Kindern auf oder lesen Sie während dieser Zeit nichts. Dies würde zu Irritationen Ihres Kindes führen, was die Eingewöhnung Ihres Kindes unnötig erschweren würde. Reagieren sie positiv auf die Signale Ihres Kindes – wenn es z.B. Annäherungen macht. Dies hilft Ihrem Kind, sich in seinem Tempo auf die neue Situation einzulassen. Wenn Sie Ihr Kind wickeln oder füttern, ist die Bezugsperson dabei. Sie versucht, die vertrauten Rituale abzuschauen, damit sie diese später selbst praktizieren kann. In der Regel findet am dritten Tag für Sie und Ihr Kind das erste Mal eine kurze Trennung statt. So wie vorher besprochen, verabschieden Sie sich von Ihrem Kind und gehen einen kurzen Moment vor die Tür. Die Bezugsperson wird in dieser Zeit Ihr Kind ganz genau beobachten. Reagiert Ihr Kind irritiert oder fängt an zu weinen und lässt sich nicht von der Bezugsperson trösten, werden wir Ihnen Bescheid geben, um Ihr Kind abzuholen und zu trösten. Geben Sie Ihrem Kind ein Gefühl der Sicherheit. Für diesen Tag ist die Eingewöhnung beendet und Sie gehen mit Ihrem Kind nach Hause. Je nachdem wie Ihr Kind reagiert dauert diese Trennungsphase zwischen fünf und zwanzig Minuten.

Stabilisierungsphase

Akzeptiert Ihr Kind die Trennung von Ihnen, so werden Sie von nun an nur noch für kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich dann von Ihrem Kind verabschieden und die Zeit Ihrer Abwesenheit somit verlängern. In dieser Zeit halten Sie sich weiterhin in der Kindertagesstätte auf. Wichtig dabei ist, dass Sie sich immer von Ihrem Kind verabschieden und ein gemeinsames Abschiedsritual entwickeln. Die Bezugsperson sollte nach und nach die Möglichkeit bekommen, zuerst auf die Signale Ihres Kindes reagieren zu können. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es hilfreich ist, sich schnell und positiv zu verabschieden. Auch die Essens- und/oder Pflegesituation wird in dieser Zeit von der Bezugsperson übernommen.

Schlussphase

Die Eingewöhnung Ihres Kindes ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind sich von der Bezugsperson bei Kummer (z.B., wenn es hinfällt, Sie sich verabschieden etc.) nachhaltig trösten lässt. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Ihr Kind die Bezugsperson als sichere Basis akzeptiert hat. Ab diesem Zeitpunkt wird Ihr Kind allein in der Kita bleiben. Jedoch ist es wichtig, dass Sie noch für etwa zwei Wochen telefonisch gut erreichbar sind und Ihr Kind bei Bedarf abholen können. Sie können Ihrem Kind den Start in die Einrichtung zusätzlich erleichtern, wenn Sie es (je nach Möglichkeit) in den ersten Wochen nur halbtags betreuen lassen.

Ende der Eingewöhnungsphase

Ist die Eingewöhnung Ihres Kindes erfolgreich abgeschlossen, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen Ihnen und der Bezugsperson statt, um die Eingewöhnungszeit nachhaltig zu reflektieren. Da jedes Kind einzigartig ist, kann diese Beschreibung nur ein ungefährer Anhaltspunkt für Sie, Ihr Kind und seine Bezugsperson sein. Die Übergangszeit muss für jedes Kind individuell gestaltet werden. Dabei spielt das Alter Ihres Kindes eine Rolle. Auch Erfahrungen mit Geschwisterkindern oder Vorerfahrungen wie Krippenbesuche, Tagesmutter...) sind hilfreich.

In der ersten Zeit werden die Fachkräfte Ihnen viele Fragen über Ihr Kind stellen. Sie tun dies, um herauszufinden, was es braucht, damit Sie sein Wohlbefinden herstellen kann, wenn Sie nicht anwesend sind. So wichtig für uns Ihre Auskünfte sind, so wichtig ist es natürlich auch, dass Sie alle Informationen bekommen, die Sie brauchen, um sich selbst bei uns

wohlzufühlen. Manche Fragen lassen sich während der Eingewöhnungszeit durch Beobachtung beantworten, andere Fragen können Sie direkt stellen, während Sie sich in der Gruppe aufhalten. Für andere Fragen braucht es ein gesondertes Gespräch, damit die Fachkraft genügend Zeit hat, Ihnen zu antworten. Scheuen Sie sich nicht mit uns ins Gespräch zu kommen!

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Wenn ein Platz im Kindergarten frei ist, darf ein Krippenkind grundsätzlich ab seinem 3. Geburtstag in den Kindergarten wechseln. Sind alle Plätze belegt, kommt es spätestens zum 1. September in den Kindergarten.

Im Vorfeld bedarf dieser Übergang einige Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften der verschiedenen Gruppen über die Gruppenzuteilung. Bestehende Kontakte zu anderen Kindergartenkindern und pflegerische und gesundheitliche Besonderheiten können hier berücksichtigt werden.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten gestalten die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppen. Die Eltern werden über deren Verlauf umfassend informiert. Ein Übergangsgespräch zwischen der Gruppenleitung der Krippe und des Kindergartens soll maßgeblich zum Gelingen des neuen Übergangs beitragen. Durch unser teiloffenes Konzept lernen die Kinder aus der Krippe schon sehr früh die Gruppenräume im Kindergarten und das Personal kennen. Dadurch sind die Kinder mit den Fachkräften und der Umgebung vertraut und der erneute Übergang gelingt leichter. In den letzten 4 bis 6 Wochen vor dem Wechsel, besucht das Kind am Vormittag zusammen mit einer Mitarbeiterin der Krippe die zukünftige Gruppe, um Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu erlangen. Nach und nach zieht sich die pädagogische Fachkraft aus der Krippe zurück und die Fachkraft aus der Kindergartengruppe übernimmt die Verantwortung.

3.3 Der Übergang in den Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird von uns sehr einfühlsam begleitet und ist wieder etwas sehr Besonderes für Kind und Eltern. Im letzten Jahr vor der Einschulung

findet als Besonderheit für die Kinder gruppenübergreifend das „Schlaumaus-Programm“ statt. Dies ist eine interne Zusammenstellung zwischen dem Wuppi, Würzburger Modell und Zahlenland. Hierbei geht es hauptsächlich darum, die Neugierde auf die Schule zu wecken und zu unterstützen, sich in einer andern Gruppenform neu zu entdecken, zu integrieren und Kompromisse zu schließen.

Um den Schuleintritt zu erleichtern, gibt es Kontakt bzw. Schnupperstunden mit den jeweiligen Schulen und Lehrkräften. Zusätzlich bieten wir spezifische Ausflüge bzw. Angebote an um die sprachliche, mathematische Kompetenz intensiv zu stärken und das Selbstwertgefühl zu steigern. Um den Übergang für alle Beteiligten zu erleichtern, bieten wir ein gemeinsames Schultütenbasteln mit den Eltern an. Es steht ein Verabschiedungsfest mit Kindersegnung, ein Übernachtungsfest und eine interne gruppenübergreifende Verabschiedung auf dem Programm. Durch viele Aktionen, Gesprächen, Liedern und Bilderbüchern möchten wir allen Kindern einen wunderschönen Übergang ermöglichen.

Nach der Einschulung haben die Kinder nochmal die Möglichkeit uns in der Einrichtung am Buß- und Betttag zu besuchen. Zusätzlich gibt es Abschlussgespräche, Angebote und Besuche in der Schule.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch ausreichendes und qualifiziertes Fachpersonal ist eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem BayKiBiG und dem BEP möglich. In allen Gruppen gibt es festes Stammpersonal, welches den Kindern Sicherheit und Stabilität sowie einen strukturierten Tagesablauf gewährt. Hier werden Bedürfnisse erkannt, wahrgenommen und situationsorientiert gehandelt. Von 6.45 Uhr bis 7.30 Uhr werden alle Kinder der Einrichtung in der Sonnengruppe in Empfang genommen. Ab 7.30 Uhr gehen die Krippenkinder und um 8.00 Uhr die Mondkinder in ihre eigenen Räumlichkeiten.

Während der Freispielzeit finden unterschiedliche Angebote statt, die auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Wir arbeiten sehr viel in Kleingruppen, da unsere Alterspanne oft sehr groß ist. Dazu werden verschiedene Räumlichkeiten, z.B. Nebenraum, Eingangsbereich, Außenanlagen und Räumlichkeiten des Kindergartens genutzt. Bei pädagogischen Angeboten ist es uns in der Krippe wichtig, dass wir nur 2-3 Kinder (je nach Alter) beteiligen lassen. Uns ist die Qualität und Intensität sehr wichtig. Wir wollen ihnen genügend Raum und Zeit lassen, eigene Erfahrungen zu machen und diese auch zu festigen. Angebote erstrecken sich aus diesem Grund auch mal über einen längeren Zeitraum, damit alle daran teilnehmen können.

Gerne dürfen sich die Kinder aller Gruppen in der Freispielzeit gegenseitig besuchen. Auch gruppenübergreifende Angebote werden von ihnen gerne genutzt. Alle Gruppen der Einrichtung stehen in enger und regelmäßiger Kommunikation miteinander. Hiermit wollen wir gewährleisten, dass alle Bedürfnisse der Kinder in unserem Haus berücksichtigt werden und alle Mitarbeitenden gut informiert sind.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Raumkonzept in der Krippe orientiert sich am Alter und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Diese sollen sich so frei wie möglich bewegen und ihrem Explorationsbedürfnis nachkommen können. Der Gruppenraum bzw. der Nebenraum sind in verschiedene Bereiche eingeteilt und mit dem dazugehörigen Material bestückt, welches ein selbstständiges Arbeiten anregt und unterstützt.



(Bildquelle: Sandra Fischer)



Durch Beobachtungen im Gruppenalltag können wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen und bei Bedarf Änderungen vornehmen, z.B. Gruppenumgestaltung, andere Spielmaterialien, mehr Bewegungsfreiraum. Somit schaffen wir immer wieder eine abwechslungsreiche und lernanregende Umgebung.

(Bildquelle: Sandra Fischer)

In der Woche finden in den verschiedenen Räumlichkeiten unterschiedliche Kleingruppenangebote statt, wie z.B. Musikschule, Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtungen oder ein Sing- und Spielkreis.

Im Laufe des Jahres wird der Gruppenraum mit den Kindern gemeinsam (orientiert an den Jahreszeiten und dem Kirchenjahresfestkreis) mit Gemaltem und Gebasteltem geschmückt.

Die Einrichtung verfügt zudem über einen großen Eingangsbereich (der durch einen großen Vorhang geschlossen werden kann), den wir gerne für Bewegungsaktivitäten jeglicher Art nutzen.



(Bildquelle: Sandra Fischer)



(Bildquelle Sandra Fischer)

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unser Tages- und Wochenablauf ist gekennzeichnet von klaren und flexiblen Strukturen. Für die Kinder und das Personal gibt es im Tagesablauf Fixpunkte, an denen sich alle orientieren können. Dazu gehören der tägliche Morgenkreis, das Frühstück, die Freispielzeit, in der die pädagogischen Angebote integriert sind, der Mittagssingkreis, das Mittagessen, die Schlafens- bzw. Wachzeit und die Vesper. Die Strukturen berücksichtigen in besonderer Weise die spontanen Bedürfnisse der Kinder, z.B. jüngere Kinder schlafen evtl. zwei Mal.

Es gibt einen festen Bewegungs- und Musikschultag. Die Freispielzeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie wird von ihnen aktiv mitgestaltet. Die Kinder können frei entscheiden, in welchen Spielbereichen, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Dabei unterstützen wir die partizipative Kompetenz jedes einzelnen Kindes. Alltagsintegriert finden unterschiedliche Feste und Aktivitäten im Jahreskreislauf statt z.B.

- Geburtstag des Kindes
- Fasching
- Osterfeier
- Nikolausbesuch
- Weihnachtsfeier
- Vater-Spielevormittag
- Großelternvormittag

Unser Tagesablauf:

| | |
|-----------------|--|
| 6.45 - 7.30 Uhr | Aufnahme in der Frühgruppe, danach in die Sternengruppe |
| bis 8.30 Uhr | Bringphase |
| 8.30 Uhr | Morgenkreis (Singen, Begrüßung, Geschichtensäckchen) |
| 8.45 Uhr | gemeinsame Brotzeit |
| 9.15 Uhr | Achtsame Pflege |
| 9.30 Uhr | Freispielzeit, pädagogische Angebote, Spaziergänge, Garten |

| | |
|-----------------|---|
| 10.50 Uhr | Vorbereiten zum Mittagessen, Wickeln |
| 11.05 Uhr | kleiner Singkreis |
| 11.15 Uhr | Mittagessen |
| 11.45 Uhr | Händewaschen und Ausziehen |
| 12.00-14.00 Uhr | Schlafen oder Ruhezeit für Kinder, die nicht schlafen |
| 14.00 Uhr | Achtsame Pflege (Wickeln, Anziehen) |
| 14.30 Uhr | Freispiel und Abholzeit |
| 15.00 Uhr | Vesper |
| 15.20 Uhr | Freispielzeit |
| 16.30 Uhr | Einrichtung wird geschlossen (Freitag 16.00 Uhr) |

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Unser Verständnis davon, wie Entwicklung und Lernen erfolgreich sind, orientiert sich an der Vorstellung, dass sich Interessen, Themen und Bedürfnisse im Raumkonzept, Materialangebot und den pädagogisch begleiteten Aktivitäten wiederfinden. Wesentlich ist jedoch, dass „Weltaneignung“, d. h. der Erwerb von Wissen und Fähigkeiten, nur im Austausch und mit der Resonanz der Umgebung, „eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan), einem ko-konstruktiven Prozess, angelegt werden kann. So kommt der Qualität von Interaktionen in der Kindertageseinrichtung eine herausragende Bedeutung zu. Das pädagogische Personal hat nicht nur die Aufgabe, ihr eigenes Interaktionsverhalten zu reflektieren, sondern sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Interaktion zwischen den Kindern gestärkt und erweitert werden kann. Beispielhaft für Kinder ist, wie die Erwachsenen miteinander umgehen. Voraussetzungen für Interaktionsqualität sehen wir darin, dass wir aufmerksam sind, eine sichere emotionale Basis schaffen, Interesse an dem zeigen was Kinder sagen und tun und ihnen jederzeit Dialogbereitschaft signalisieren.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren im kollegialen Austausch sowohl den Umfang als auch die Qualität der Interaktionen und der der Kinder untereinander. Sie tragen damit dazu

bei, dass bei Kindern das Engagement und die Kommunikations- und Kooperationskompetenz zunehmen und sich das Zugehörigkeitsgefühl sowie der Gemeinschaftssinn entwickeln.

Kinder haben bei uns eine freie Meinungsäußerung, was ihre Person und ihre Wünsche betrifft. Die pädagogischen Fachkräfte achten diese und schreiten ein, wenn das Wohl des Kindes oder anderer gefährdet ist. Dazu ist es unerlässlich, dass die Kinder zu uns eine vertrauensvolle Bindung haben und sich uns anvertrauen. Sie dürfen jederzeit ihren Unmut, ihre Ängste, ihre Wut und Sorgen ausdrücken. Dabei achten wir auch auf nonverbale Signale der Kinder und treten mit ihnen in einen Dialog, um herauszufinden, warum sie sich unwohl fühlen. Dafür geben wir ihnen Raum und Zeit und vermitteln, dass wir sie ernst nehmen und ihre Belange für uns wichtig sind. Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten und Kompromissen, die für alle Beteiligten gut annehmbar sind. Unser Ziel ist es, die Kinder dahingehend zu unterstützen, ihre Entwicklung von sozialen Kompetenzen weiter auszubauen, ihnen Möglichkeiten zu bieten demokratische Verhaltensweisen einzuüben und dadurch zu mündigen, sprachfähigen Menschen zu werden.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung -Gender Pädagogik

Du hast das Recht so zu sein, wie du bist. (Janusz Korczak)

Nach UN-KRK, Artikel 12 wird Kindern das Recht, in Angelegenheiten, die das Kind betreffen, zugestanden, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern. Alter und Reife des Kindes sind dabei angemessen zu berücksichtigen. Wir schaffen die Umgebung dafür, diesem Recht nachzukommen: Die Kinder haben ein Mitspracherecht, sofern die Persönlichkeit eines anderen nicht angegriffen wird und Gefahren für alle Beteiligten ausgeschlossen sind.

„Weil Gott Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt, haben Kinder ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte. Partizipation von Kindern bedeutet, Entscheidungen, die das individuelle Leben und das der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam zu tragen und zusammen Lösungen für Probleme zu finden. Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache.

Sie ermöglichen Aushandlungsprozesse zwischen den pädagogischen Fachkräften und Kindern als gleichwertige Partner und Partnerinnen. Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen.“

Ganz unabhängig vom seinem Alter hat jedes Kind ein Recht auf Mitbestimmung. Unserer Verantwortung obliegt es, den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder altersgemäß Raum zu geben. Das bedeutet für unsere Kindertagesstätten, dass die Kinder sowohl im pädagogischen Alltag als auch bei der Planung gemeinsamer Bildungsaktionen Gelegenheit haben, ihre Ideen und Wünsche einzubringen. So schaffen wir eine anregende, spielerische Lernumgebung und einen Ort zur individuellen Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

In Übereinstimmung mit der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes werden die Kinder in unserer Kita angehört und an Beschlussfassungen beteiligt. Sie werden ermutigt, aktive und verantwortungsbewusste Menschen zu werden.

Partizipation hat in unserer Einrichtung seit Jahren einen festen und wichtigen Platz. Partizipation bedeutet für uns Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder. Durch eine stabile, vertrauensvolle Bindung zwischen Kind und pädagogischem Fachpersonal, sowie klar definierte Tagesabläufe entstehen für die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, sich durch eine aktive Beteiligung an der Gestaltung individueller Lernmöglichkeiten zu beteiligen. Durch unseren feinfühligem und achtsamen Blick leben wir eine ressourcenorientierte Teilhabe. Partizipation erleben wir in unserer Einrichtung bei den täglichen Morgenkreis-Gesprächen mit wechselnden Gesprächsimpulsen der Kinder, die ihr Erlebtes, ihre Wünsche und Erfahrungen einbringen können. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, im Freispiel selbst zu entscheiden, welches Spiel sie mit wem, wo und wie lange spielen wollen. Je nach Entwicklungsstand und Alter dürfen die Kinder z.B. entscheiden, was sie anziehen, was und wie viel sie essen, von wem sie wie gewickelt werden wollen oder wer sie trösten soll. Die Fachkräfte ermutigen die Kinder z.B. das Essen zu probieren, etwas Neues zu testen oder im Spiel seine Grenzen und Möglichkeiten zu erweitern. Die Kinder dürfen aber natürlich selbst entscheiden, ob sie dies möchten oder nicht. Auch die Nutzung aller Räume, sowie des Gartens, während des gesamten Freispiels bietet eine Gelegenheit zur Selbst- und Mitbestimmung. Im Alltag entstehen immer wieder Situationen, in denen Kinder Verantwortung für etwas

übernehmen sollen und dürfen. Zum Beispiel beteiligen sich die Kindern indem sie ihren Spielbereich selbstständig aufräumen, ältere Kinder helfen Jüngeren beim An/Ausziehen, bringen sie zum Schlafraum und decken sie zu oder decken bzw. räumen den Tisch ab. So erfahren die Kinder schon sehr früh, dass sie sich aktiv im Alltag unserer Kindertagesstätte einbringen können und dass sie etwas beeinflussen können. Bei pädagogischen Angeboten können sie selbst entscheiden, wann, wie lange und ob sie es in Anspruch nehmen wollen Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir sind dabei Vorbild, indem wir auch im Team Entscheidungen demokratisch treffen.

Gendersensible Pädagogik in der Kindertagesstätte

Gender (engl.) steht für das soziale Geschlecht. Mainstreaming (engl.) steht für Hauptstrom bzw. Hauptströmung. Gender Mainstreaming meint, dass in allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen sind, da es keine geschlechterneutrale Wirklichkeit gibt. Gender Mainstreaming will die bestehenden Geschlechterverhältnisse und dahin eingelagerte geschlechterbezogene Benachteiligungen sichtbar machen. Es soll eine Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, also Geschlechtergerechtigkeit, hergestellt werden.

Unsere Kita sieht sich in der Aufgabe eine geschlechtssensible Pädagogik umzusetzen, die individuellen Interessen, Fähigkeiten und die Vielfalt von Mädchen und Jungen zu fördern und Chancengleichheit herzustellen. Die Fachkräfte richten sich nach dem Konzept für die Durchführung einer geschlechtssensiblen Pädagogik. Überwiegend wird das Konzept der Koedukation verfolgt, d.h. alle Geschlechter werden zusammen gefördert mit dem Ziel, voneinander zu lernen und miteinander zu spielen. Ziel ist die Interaktion von Kindern reflektiert zu verfolgen, herauszuarbeiten und zu beeinflussen. »Doing gender« wird somit im Gruppenprozess erkannt und gängige Muster zwischen den Geschlechtern aufgebrochen und umgewandelt.

In der Praxis zeigen sich solche Situationen zum Beispiel beim Basteln, alle Kinder haben die Möglichkeit der freien Farbwahl. Dies bedeutet wir bewerten alle Farben neutral. Es gibt keine typischen Farben wie für Mädchen rosa und Jungen blau. Kommt es hierbei zu Konflikten der Geschlechter wird das betroffene Kind in seiner Auswahl bestärkt und unterstützt.

Zudem ist die gesamte Einrichtung mit ihren verschiedenen Spielecken neutral gehalten und nicht geschlechtsspezifisch gestaltet oder getrennt. Somit können alle Kinder in den jeweiligen Ecken sich frei entfalten und ausleben z.B. in der Puppenecke oder mit dem Verkleidungswagen. Gerade im Rollenspiel hat jeder Junge und jedes Mädchen die Möglichkeit in das andere Geschlecht zu schlüpfen. Auch bei naturwissenschaftlichen, sportlichen und technischen Angeboten ist es uns wichtig, diese allen Kindern zugänglich zu machen. Jedes Kind hat bei uns das Recht und die gleiche Chance Räume, Materialien, Spielsachen und Angebote vielfältig zu nutzen, um sich auszuprobieren und entsprechend seinen Neigungen und Interessen aktiv zu sein.

Stellen die Fachkräfte im Alltag Besonderheiten fest, sodass es zu Auseinandersetzungen oder Streit kommt versuchen sie den Konflikt, mit Gesprächen und Beispielen verständnisvoll zu lösen, um Vorurteilen entgegenzuwirken ggf. auch mit einem vorbereiteten Gesprächskreis in der Gruppe.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog

"Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht man von **Ko-Konstruktion** unter Kindern." (Vollmer, K., 2012, S. 104):

Oder auch:

In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Konstruktion ist die soziale Interaktion. (ebd.)

Für uns bedeutet Ko-Konstruktion Lernen durch Zusammenarbeit. Alle pädagogischen Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich somit neues Wissen. Der Prozess des Erarbeitens ist ein nie endender, sondern immer ein sich neu an die jeweiligen Gegebenheiten anpassender Fortlauf.

Bei uns findet Ko-Konstruktion vor allem in der Freispielzeit statt. Impulse von Kindern werden aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. Wir begleiten die Kinder darin, untereinander in anregende Dialoge zu kommen, sodass ein Voneinander-Lernen stattfinden kann. Gerade in der Beziehung zu Gleichaltrigen steckt ein hohes Bildungspotenzial. In Konfliktsituationen unter Kindern sehen wir uns nicht als Schlichter, sondern begleiten die Kinder bei Bedarf verbal auf dem Weg zu einer friedlichen Lösung. Dadurch lernen sie verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen und Verantwortung zu übernehmen. Wir unterstützen die Kinder in den Selbstbildungsprozessen. Die Kinder werden dazu ermutigt, Alltagsroutinen alters- und entwicklungsabhängig möglichst selbstständig zu bewältigen. Wir sorgen dabei für eine offene und entspannte Atmosphäre, die die Kinder einlädt, sich an die Erwachsenen oder an Gleichaltrige zu wenden, wenn sie Unterstützung benötigen. Interaktion und Zusammenarbeit haben hier eine zentrale Bedeutung, auch für die lernende Gemeinschaft.

Im Team werden Haus- und Gruppenregeln gemeinsam erarbeitet, die den Kindern vorgelebt werden. Im Rahmen kollegialer Beobachtung und Beratung unterstützen wir uns im Team mit gegenseitigen konstruktiven Feedbackgesprächen, welche unsere pädagogische Arbeit optimieren soll.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Es soll eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Dokumentation einerseits und pädagogischem Handeln andererseits hergestellt werden.

Beobachtung und Dokumentation

- sollen es den Fachkräften erleichtern, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen

- sollen Einblick geben in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie sollen über seine Fähigkeiten und Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen informieren
- sollen die gezielte Reflexion und Ausgestaltung pädagogischer Angebote und pädagogischer Interaktionen und Beziehungen unterstützen - bezogen auf das einzelne Kind und bezogen auf die Gruppe
- sollen Basis sein für den fachliche Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung und die Kooperation mit dem Einrichtungsträger; sollen eine am Befinden und der Entwicklung von Kindern orientierte Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung ermöglichen
- sollen eine fundierte Grundlage bilden, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten
- sollen die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen und die Darstellung der pädagogischen Arbeit nach außen erleichtern" (BayBEP, S. 146)

Bezogen auf das einzelne Kind und auf die Gruppe

- sollen sie Basis sein für den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung
- Sollen eine am Befinden und der Entwicklung von Kindern orientierte Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung ermöglichen
- Sollen die Kooperation mit Fachdiensten und Schule erleichtern
- Sollen die Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darstellen und sichtbar machen

Grundsätze der Beobachtung und Dokumentation:

Die Fachkräfte sollen erfassen und dokumentieren, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote reagiert. Hierbei gelten für uns folgende Grundsätze:

- Sie werden für alle Kinder durchgeführt
- Sie erfolgen gezielt und regelmäßig
- Sie werden inhaltlich breit angelegt
- Sie werten nicht

Beobachten und Dokumentieren bedeutet für uns das Augenmerk auf die Details der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse zu legen. Fortschritte, Veränderungen oder Verzögerungen, sowie auch ihre Interessen, Neigungen und Kompetenzen sollen von uns wahrgenommen werden, um pädagogisch adäquat zu handeln. So kann es gelingen, Kinder besser zu verstehen, sie entwicklungsangemessen am Bildungsgeschehen zu beteiligen, gezielt zu unterstützen und zu stärken. Individuell beobachtet und dokumentiert wird bei uns vor allem in der Freispielzeit, in der Kleingruppenarbeit oder auch in Einzelsituationen. Hier lassen sich gut die Entwicklungsprozesse beobachten. Durch regelmäßigen Austausch im Team werden Beobachtungen vervollständigt und ausgewertet. Anschließend werden Maßnahmen zur weiteren Lern- und Entwicklungsbegleitung festgelegt.

Einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt, in dem das pädagogische Personal gemeinsam mit den Eltern Beobachtungen über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes bespricht. Natürlich können Eltern uns jederzeit ansprechen, um einen Termin für ein weiteres Gespräch auszumachen.

Wir halten unsere Beobachtungen und die Entwicklungsschritte der Kinder in den individuellen Portfolio-Ordern und den Entwicklungsbögen fest. Diese werden gemeinsam von dem pädagogischen Personal, den Eltern und je nach Alter auch von den Kindern gestaltet. Die Kinder haben jederzeit Zugang zu ihrem persönlichen Portfolio. Beim gemeinsamen Betrachten des Ordners ergeben sich anregende Gespräche.

In regelmäßigen Abständen finden einzelne „Fallbesprechungen“ im Team statt. Hierbei geht es darum, sich als Team gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam optimale pädagogische Lösungen zu finden.

Angebote, die wir zusammen mit den Kindern gestalten, werden für die Eltern transparent ausgestellt. Bastelarbeiten, gemalte Werke der Kinder, Fotos von Ausflügen und Projektdokumentationen werden im Eingangsbereich der Kita präsentiert.

In unserer Einrichtung verwenden wir hierfür:

- Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation EBD 3-48 (Petermann, Petermann, Koglin 2008/2017)

- Portfolio (eine Mappe mit der Dokumentation eigener Fähigkeiten und Kompetenzen, Lerngeschichten über sich selbst und vieles mehr, Kunstwerke)
- Videogestützte Beobachtung (angelehnt an Marte Meo) - Die Videogestützte Beobachtung und Dokumentation ist ein neuer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mit dieser Methode können noch deutlicher positive Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar gemacht werden. Dies geschieht ausschließlich für das entsprechende Kind selbst, für die Eltern des Kindes, sowie für das pädagogische Personal.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ganzheitlich lernen heißt, dass mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen werden. Emotionale, soziale, kognitive und motorische Kompetenzen werden gestärkt. Entdeckt das Kind die Welt mit allen Sinnen, hat es die Chance, das Erworbene leichter zu behalten.

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Gerade in der Krippe widmen wir dem Lernen in Alltagssituationen eine besonders hohe Aufmerksamkeit. Der Lebensalltag bietet den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen. Routinen, wie z.B.

- Körperpflege (Wickeln, Waschen, Umziehen von Kleidungsstücken, Zähneputzen)
- Ernährung (eigenständig essen, Essenskultur, Backen, Selbsteinschätzung des Sättigungsgefühls)
- Umgang mit Materialien (Aufräumen, Ordnen, Vermittlung wertschätzender Umgang)

...bieten den Kindern bereichsübergreifende Lernerfahrungen (Sprache, soziale Beziehungen, Lebenspraxis, Mathematik, Ästhetik).

Wenn sie in diese eingebunden und an deren Umsetzung beteiligt werden, können sie lernen im Tun, im Hier und Jetzt. Daher ist es uns wichtig, ihnen möglichst vielfältige Bildungserfahrungen zu bieten. Spielen ist die elementarste Form des Lernens und fördert die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige Weise. Aus diesem Grund hat für uns die Freispielzeit einen hohen Stellenwert.

Bei einem Angebot handelt es sich um eine bewusste, zielorientierte Beschäftigung, die mit den Kindern in der Gesamt- oder in der Kleingruppe (altershomogen / heterogen) durchgeführt wird. Dies ist geplant und steht unter einem Konzept oder Thema.

Unsere Angebote oder Beschäftigungen richten sich nach den Jahreszeiten, dem christlichen Jahreskreislauf und den aktuellen Interessen der Kinder. Hier steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern das Erleben, Ausprobieren oder Experimentieren. Uns ist es wichtig mit Kleingruppen von max. 2-3 Kindern zu arbeiten, um ganz individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen zu können. Die Projekte werden über mind. eine Woche angeboten solange bis alle Kinder die daran teilhaben wollen Gelegenheit dazu hatten.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bei der Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages liegt uns die ganzheitliche Förderung der Kinder am Herzen. Alle Bildungs- und Erziehungsbereiche werden angesprochen, um dadurch Basiskompetenzen zu erwerben. Wir sehen die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht isoliert, sondern im Kontext zueinander.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Jeder ist von Gott gewollt – so wie er oder sie ist. Davon sind wir überzeugt. Das ist unser christliches Menschenbild. Und mit dieser Überzeugung begegnen wir jedem. Unsere Kindertageseinrichtung ist offen für alle, unabhängig von Religion und Herkunft. Familien in all ihrer Vielfalt sind wertvoll für ein gelungenes Miteinander. Wir begegnen allen offen und zugewandt.

*„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“
(Johannes 15:12 LUT)*

Wir achten die Schöpfung, die Tiere und Pflanzen und gehen sorgsam mit ihnen um. Wir sähen, pflanzen und freuen uns am Wachsen, zertreten keine Tiere, auch wenn sie noch so klein sind und gehen behutsam mit Fröschen und Schnecken, ... um. Wir betrachten sie und belassen sie in ihrem Lebensraum. In der Natur schätzen wir die Bäume und Sträucher und reißen deshalb keine Blätter und Zweige arglos ab. Mit dem Element Wasser und den Nahrungsmitteln gehen wir verantwortlich um. Nach diesen Prinzipien planen wir unser pädagogisches Handeln.

Religion gehört bei uns zum alltäglichen Leben. Wir beten beim Essen, singen religiöse Lieder, sprechen über Gott, erzählen biblische Geschichten und feiern Gottesdienste. Den jüngeren Kindern werden in etwas vereinfachterer Form, christliche Geschichten mit Requisiten und Puppen erzählt. Diese beziehen sich auf die jeweiligen Feste und Bräuche oder auf die Bibel. Hierbei kommt sehr häufig unser Kamashibai (Bildtheater) zum Einsatz, da mit diesem die Geschichten leichter zu verstehen sind. Ebenfalls verwenden wir viele Bilderbücher, spielen mit Biegepüppchen Szenen nach oder gestalten Landschaften szenisch. Eine große Rolle spielt für uns die Wertschätzung gegenüber jedem Menschen, gegenüber anderen Religionen oder Nichtreligion. In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, eine achtsame und respektvolle Haltung vorzuleben. Wir wollen unseren Kindern verbindende religiöse Werte näherbringen und sie gemeinsam mit ihnen in unserer Einrichtung sichtbar machen. Glaube, Liebe, Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen, Nächstenliebe und Gemeinschaft prägen unser tägliches Miteinander. Zu Festen und Feiern laden wir Eltern und Kinder aus anderen Kulturkreisen und mit anderer Religion immer herzlich ein. Für uns ist diese multikulturelle Vielfalt eine große Bereicherung.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Ihr Lieben, lasst uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.“ (1 Johannes 4:7)

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Grundpfeiler, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten und Konflikte zu bewältigen. Jedes Kind ist individuell, hat einen eigenen Charakter und somit eine eigene Wahrnehmung und einen eigenen Zugang zu seinen Gefühlen. In der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, wem sich das Kind zugehörig fühlt und unterstützen es intensiv im Kennenlernen anderer Kinder und Erwachsenen.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist uns wichtig. Verlässliche Bezugsgruppen/ Bezugspersonen, Stabilität in den Handlungsabläufen und Absprachen sind uns dabei sehr wichtig. Gerade bei jüngeren Kindern kommt es häufig vor, dass sie noch eine geringe Frustrationstoleranz haben. Hier ist es uns wichtig, ihnen Gefühle wie Wut, Ärger und Trauer auch zuzugestehen. Auf diese Gefühle gehen wir empathisch ein, begleiten und unterstützen die Kinder bei der Bewältigung. Dadurch wird eine erste Beziehung aufgebaut. Mit Feinfühligkeit, Verständnis und Nähe möchten wir ihnen helfen, diese Gefühle zu verstehen, sie zu verarbeiten und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Auch die Empathie Fähigkeit (Erkennen und Deuten von Gefühlen anderer, sowie die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinversetzen zu können) und ein allgemeiner positiver Beziehungsaufbau untereinander sind der Hauptbestandteil unserer Erziehung zum positiven Sozialverhalten. Durch Kontinuität im Alltag wächst die Beziehung zu den Kindern und die Beziehung der Kinder untereinander immer mehr. Dadurch festigen sich die eigenen Gefühle und Empathie wird möglich. Durch eine gute Beziehung können die Kinder ihre Gefühle äußern, die positiven wie auch die negativen, die z.B. durch Konflikte entstehen.

Durch positive Beziehungen kann das Kind sich in andere hineinversetzen, wodurch es möglich wird zu verstehen, wie es zu dem Konflikt kam. Indem es die Gefühle des anderen kennt oder benennt, wird das Kind befähigt, in Konfliktsituationen richtig zu handeln. Das pädagogische Personal sieht sich hier meist „nur“ als Moderator und greift nur in schwerwiegenden Situationen ein. Wir sehen Konflikte als selbstverständlichen Anteil der Entwicklung des Kindes an. Konflikte haben zuallererst nichts mit Gewaltverhalten zu tun, sondern sind ein Ausdruck, dass eine Situation durch ein Missverständnis falsch verlaufen ist. Konflikte gehören zur Entwicklung. Eine gelungene Konfliktlösung stärkt das Selbstvertrauen, ein positives

Selbstbild und ein gutes Miteinander. Wenn ein Kind es mit Hilfe eines Erwachsenen geschafft hat, einen Konflikt zu lösen, traut es sich vielleicht beim nächsten Mal eine selbstständige Lösung zu.

Durch Spiele, z. B. im Rollenspielbereich, werden Erlebnisse vertieft. Tägliche Situationen wie z.B. der Morgenkreis oder das Ankommen in der Kita kann von den Kindern nachgespielt werden. Durch das Schlüpfen in verschiedene Rollen, lernen sie zum Beispiel wie die Erzieherin denkt und fühlt. Dies gibt ihnen die Möglichkeit ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und die verschiedensten Gefühle wahrzunehmen. Aber auch im Freispiel haben die Kinder viel Raum und Zeit Beziehungen zu pflegen und sich in ihrem Sozialverhalten weiter zu entwickeln. Unsere gelebte freundliche und wertschätzende Empfangskultur spielt eine sehr wichtige Rolle für das multikulturelle Zusammenleben und Interagieren.

5.2.3 Sprachliche Bildung und Literatur

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“. (Wolfgang Maier)

Sprache heißt Sprechen und Verstehen. Sprache ist ein Schlüssel zur Bildung. Wir Erwachsene sind Sprachvorbilder. Darum sprechen wir langsam und deutlich, bewegen uns sicher in der Schriftsprache und geben auch unserem regionalen Dialekt einen Platz. Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Melodien und Klänge nach und erwerben so die Strukturen und Regeln der Umgangssprache.

In unserer Einrichtung ist im gesamten Alltag, Sprache und Sprechen allgegenwärtig. Die Kinder bekommen bei uns viele Gelegenheiten, sich verbal bzw. durch ihre Mimik und Gestik auszudrücken. Wir geben ihnen Raum und Zeit, um sich ihren Fähigkeiten entsprechend mitzuteilen und somit ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Ob im Morgenkreis, der achtsamen Pflege, beim Essen, oder beim Freispiel pflegen wir ein handlungsbegleitendes Sprechen, geben ein korrekatives Feedback und regen dazu an, mit Freude und Spaß zu erzählen und anderen zuzuhören. Unser Ziel ist es, damit sprachliches Selbstbewusstsein zu entwickeln und die Neugierde an der eigenen Sprache sowie für die Sprache anderer zu wecken.

Unsere Vorbildfunktion und die gemeinsame Interaktion geben den Kindern die notwendigen Hilfestellungen, sich in der Stimmbildung, dem Satzbau und Erweiterung des Wortschatzes

weiterzuentwickeln und diese aktiv anzuwenden. Pädagogisches Personal, welches eine Fremdsprache beherrscht, bringt diese aktiv in den Alltag mit ein in Form von Liedern, Reimen und Fingerspielen.

Auch mit unserem Raumkonzept und unserem sprachfördernden Spielmaterial schaffen wir Sprechreize, z.B. Lesecke, Puppenecke, Bauecke. Unser Nebenraum wird sehr vielseitig genutzt und bietet einen idealen Rahmen für individuelle Spielmöglichkeiten mit Einzelgesprächen oder das Arbeiten in Kleingruppen. Um die Kinder in ihrem Sprachverhalten zu unterstützen, setzen wir gerne verschiedene Medien ein. Bilderbücher sind für die Kinder immer frei zugänglich. Das regelmäßig eingesetzte Erzähltheater Kamashibai ist ein hervorragendes Medium, um die Sprechfreude der Kinder zu verstärken. Auch Lieder, Reime, Fingerspiele und Klanggeschichten sind ein kontinuierlicher Bestandteil unseres Alltags. Wir machen Klatschübungen zur Silbentrennung. Wir setzen Materialien zum Spracherwerb ein wie Memory, Domino, Bilderlotto. Kinder aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen bereichern unser Zusammensein und wir werden mit fremden Sprachen konfrontiert, was wiederum die Neugierde der Kinder weckt. Sprechen, Denken und Wahrnehmen hängen zusammen. Eine gute Sprachfähigkeit stärkt die seelische Stabilität und man kann mit seinen eigenen und den Gefühlen anderer besser umgehen.

Kinder, die zu Hause mit einer anderen Sprache aufwachsen, unterstützen wir im Spracherwerb, indem wir unsere Sprache mit Gesten, Wiederholungen und Bildern unterstützen. Dabei bauen wir von einer einfachen Sprache hin zu einer komplexer werdenden Sprache auf, je nach Entwicklungsstand des Kindes.

Lesen und schreiben zu lernen sind komplexe Prozesse. Kinder erleben schnell, dass das geschriebene Wort eine Bedeutung hat. Diese Bedeutung können Sie z. B. durch Vorlesen oder durch begleitende Bilder erkennen. Sie erkennen auch, dass Sprache und Schrift dazu dienen kann, sich auszudrücken oder etwas festzuhalten.

Gespräche sind das A und O der Sprachförderung, Sprachentwicklung und Bewegungsspiele sind sehr eng miteinander verknüpft. Eine reiche, differenzierte Sprache eröffnet den Zugang zu einem reichen, differenzierten Denken. Zum Aufbau eines umfangreichen Wortschatzes gehören viele sinnliche Erfahrungen. Durch Gespräche, Bilderbücher, Spiele, Geschichten und Märchen wird der Wortschatz stetig erweitert.

5.2.4 Medienbildung- und Erziehung

„Medienwelten sind Lebenswelten, Lebenswelten sind Medienwelten. Dies hat Folgen für das Lernen, denn das Sich-Zurechtfinden in den neuen und komplexen Medienwelten ist eine zusätzliche, auf bisherige Inhalte und Erfahrungen nicht rückführbare Grundlage.“ (Baacke 2004)

Kinder brauchen keine digitalen Medien für eine gesunde Entwicklung. Kinder erleben sich selbst, ihre Umwelt und ihr Leben real. Ihre kindliche Entwicklung lässt es noch nicht zu, zu abstrahieren oder zwischen real und virtuell zu unterscheiden. Das Kind ist immer real. Es lernt durch reales Berühren, durch Tätigkeit und durch reale Beziehungen intensiv und auf den verschiedenen Dimensionen des Lernens (emotional, kognitiv, motorisch...). Die Veränderung der Gesellschaft in der Medienwelt, insbesondere durch digitale Medien, macht aber die Bedeutung der Vermittlung von Wissen über (digitale) Medien, sowie die Notwendigkeit der Aneignung von Kompetenz zum Umgang mit Medien deutlich. Dies betrifft besonders auch die Erwachsenen, die Kinder begleiten, die in diese sich immer schneller verändernde Gesellschaft hineinwachsen. Schon früh lernen Kinder Medien in der Familie und im öffentlichen Leben kennen. Ob es der Gebrauch von Smartphone, Tablet oder Computer, Radio oder Fernsehen, Aufnahme- und Wiedergabegeräten, Buch oder Zeitung ist. Die Nutzung der Medien lernen Kinder heute so beiläufig kennen, wie viele andere alltägliche Dinge, die wir ihnen als Erwachsene vorleben.

Darum ist Medienpädagogik eine Erziehungsaufgabe auch in der frühkindlichen Bildung in einer Kindertageseinrichtung. Sie kann in allen Bereichen des pädagogischen Handelns umgesetzt werden und die Vielfalt der Medien einsetzen. Medienpädagogik ist somit eine Querschnittsaufgabe, die sowohl in Alltagssituationen als auch in Projekten umgesetzt werden kann. Die Rolle der Kita bzw. der Pädagog*innen besteht darin, das passende Medium auszuwählen und es maßvoll einzusetzen oder anzubieten. Das reale Erleben steht dabei immer im Vordergrund. Das pädagogische Medienangebot orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes und hat die Entwicklung von Basiskompetenzen als Ziel. Die Nutzung von Medien entwickelt sich vom gelegentlichen, punktuellen und angeleiteten Einsatz im Kindergartenalter hin zu einem selbstgesteuerten und alltäglichen Nutzen im Grundschulalter und darüber hinaus.

Nach § 9 AVBayKiBiG „sollen Kinder die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten ihrer Lebenswelt kennen lernen.“ Daraus resultiert die Verantwortung des pädagogischen Personals, Kinder frühzeitig im Umgang mit den Medien zu stärken und sie zugleich für Risiken zu sensibilisieren. Wichtig ist uns dabei eine altersgerechte und kontinuierliche Begleitung der Kinder. Unsere grundsätzliche Haltung ist, dass ein Tablet im Kindergarten ein ergänzendes Angebot ist, das nicht andere wesentliche Bausteine des pädagogischen Alltags verdrängt, sondern ergänzt und optimiert. Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Medienkompetenz zu unterstützen durch die Einführung und Anleitung im Umgang mit dem Tablet (einige Kinder haben bereits zu Hause schon Erfahrungen damit gemacht). Tablets können die Entwicklung der Kinder in verschiedenen Bildungsbereichen gezielt unterstützen. Es kommt darauf an, sie geschickt auszuwählen. Besonders in den Naturwissenschaften und der Mathematik, aber auch in punkto Sprachförderung, Kreativität und Bewegung können die neuen Medien viel zur kindlichen Bildung beitragen. Selbstverständlich werden die Kinder mit dem Medium nicht allein gelassen, sondern erfahren immer Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft. Um den sicheren Umgang mit dem Tablet zu erlernen, bekommen alle interessierten Kinder eine genaue Einweisung. Regeln, die gemeinsam verhandelt wurden, werden festgelegt, anschließend visualisiert und in der Medienecke ausgehängen. Regeln sollen uns helfen, den Umgang mit digitalen Medien zu leiten und geben auch Raum für Selbstreflexion – denn Regeln müssen ständig weiterentwickelt und an die individuellen Bedürfnisse angepasst werden. Verhandelte Regeln werden immer wieder auf ihre Sinnhaftigkeit und Handhabbarkeit überprüft. Jedes Kind kann einen Tablet Führerschein erwerben, wenn es an der Einweisung teilgenommen hat und ist somit gut vorbereitet auf den Umgang mit dem Medium. Um den zeitlichen Rahmen festzulegen haben wir uns an der „Zwei-Welten-Waage“ orientiert. Medienpädagoge Wilfried Brüning empfiehlt pro 10 Min. Medien > 40 Min. Spiel/reale Welt. Somit wird die Medienkompetenz im gleichen Maße wie die Lebenskompetenz des Kindes gefördert. Natürlich bedeutet dies nicht, dass jedes Kind täglich 10 min. am Tablet arbeitet. Das lassen unser Tagesablauf und die vielen anderen Angebote gar nicht zu. Im Kindergarten werden die Tablets überwiegend für Projekte eingesetzt werden. Wenn das Tablet in Kinderhände gegeben wird, ist der "Flugmodus" aktiviert. Somit können die Kinder keine interaktiven Dienste nutzen, also auch nicht selbst Apps downloaden. Im ersten Schritt geht es darum, ein klares Lernziel zu formulieren. Dieses ist immer auf das aktuelle Thema abgestimmt. Erst im zweiten Schritt werden geeignete Apps oder Seiten ausgewählt, die durch multimediale Angebote verschiedene Sinne der Kinder ansprechen und

neue Wege und Möglichkeiten eröffnen, sich mit einem Thema kreativ auseinanderzusetzen. Die pädagogische Fachkraft prüft im Vorfeld die Apps/ Seiten und überzeugt sich von der Qualität und den Inhalten und bespricht diese mit ihrem Gruppenteam. Uns ist bewusst, dass ein sinnvoller und erfolgreicher Einsatz des Tablets voraussetzt, dass die pädagogische Fachkraft über das nötige Know-how und über eine medienpädagogische Kompetenz verfügt. In Teamsitzungen ist viel über das Thema gesprochen und diskutiert worden. In gegenseitigen Beratungen und Austausch von Erfahrungen wurde ein Konzept erstellt, wie und warum wir ein Tablet in der Kita einsetzen wollen. Zwei Mitarbeiter haben sich zu Fortbildungen angemeldet.

1. 3-mal E Digitalisierung in der Kita (LEW-Initiative)
2. Evang. Kita-Verband, Tablet & Co in der Kita -so gelingt medienkompetente Erziehung
3. „Startchance kita.digital“

Nach der Teilnahme an diesen Fortbildungen fungieren diese Mitarbeiter als Multiplikatoren für das Team. Sie informieren alle anderen Mitarbeiter in einer Teamsitzung über die Inhalte der Fortbildung und sind feste Ansprechpartner für Fragen. Regelmäßige Gespräche und der Austausch von Erfahrungen sollen den Prozess weiterentwickeln und optimieren. Auch stehen wir im Kontakt mit einem Medienkindergarten, wo wir uns praktische Tipps und Anregungen holen können.

So wie es für die Kinder verhandelte Regeln und Nutzungsvereinbarungen gibt, so auch für die Teammitglieder und deren Gruppen. Sie sprechen sich ab, wer, wann und in welchem Umfang das Tablet gebraucht wird. Bei gruppenübergreifenden Aktionen werden die Kinder nach relevanten Kriterien eingeteilt. Die Nutzung des Tablets wird immer in einem Formular mit Projekt, Name des Kindes und Dauer dokumentiert. Somit ist es immer nachvollziehbar wer, wie lange und woran gearbeitet hat.

Die Eltern erhalten genaue Informationen wie und in welchem Rahmen wir die Medien verwenden wollen. Im Sinne der Bildungspartnerschaft wollen wir die Eltern mit einbeziehen und von interessierten und medienkompetenten Eltern Anregungen aufgreifen und sinnvoll einbeziehen. Aber auch wir wollen Anregungen geben durch Tipps, wie sie zu Hause digitale Medien kreativ, kritisch und sicher nutzen können. Über anstehende Projekte, bei dem das Tablet genutzt werden soll, werden die Eltern frühzeitig informiert. Sollten sie Einwände haben,

werden wir dies natürlich berücksichtigen. Die Ergebnisse werden dann präsentiert und ausgehängt. Auch werden die Eltern beim Abholen darüber informiert, dass und in welchem Umfang ihr Kind heute Medienzeit hatte.

Wir wollen es nutzen als **ergänzendes** multifunktionales Werkzeug...

- bei Projekten als zusätzliches Anschauungsmaterial
- spezielle Förderung im Hinblick auf die Sprache (Lernprogramme) gemeinsame Nutzung, Möglichkeit zur Kommunikation
- spezielle Förderung der Motorik (Auge-Hand-Koordination)
- schnell Antworten zu bekommen auf Fragen der Kinder z.B. wie weit ist die Sonne von der Erde entfernt

- pädagogische Angebote mit verschiedenen Medien zu bereichern (Bücher, CD)
- Fotos, Ton- und Videos aufnehmen (unter Einhaltung der Datenschutz-bestimmungen)

Was die Datensicherheit betrifft, sind für uns die Datenschutzvereinbarungen maßgebend und alle Mitarbeiter wissen, dass sie zu deren Einhaltung verpflichtet sind.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

„Das Staunen ist der Anfang der Erkenntnis“ (Platon)

Kinder sind neugierig und haben großes Interesse und Freude daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen. Vielfältigen Anlässe im Alltag wie z.B. Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik, warum sehe ich alles anders, wenn ich durch eine Brille gucke? lassen sich für die pädagogische Bildungsarbeit nutzen. Die alltägliche Auseinandersetzung mit MINT-Themen fördert Neugier, Lern- und Denkfriede nachhaltig.

Entdecken im Sinne der MINT-Bildung bedeutet, die Welt mit allen Sinnen zu erfahren und durch aktives Ausprobieren und variierte Wiederholungen spielerisch zu erleben. „Wie viele

Blätter schwimmen auf dem Wasser?“ „Gehen sie unter?“ Solche Grunderfahrungen bilden die Basis für das weitere Fragen und Lernen.

Beim **Forschen** (auch: Forschendes Lernen genannt) – der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage, einem Problem oder einem Bedarf – gehen die Kinder systematisch vor. „Wieso schwimmt das Blatt auf dem Wasser?“ „Was passiert, wenn ich ein Steinchen auf das Blatt lege?“ Hierbei wechseln sich Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Gestaltens oder Handelns ab.

In unserem Alltag und in gezielten Bildungsangeboten finden immer wieder mathematische, naturwissenschaftliche und technische Lernerfahrungen statt. Ob wir im Morgenkreis die Kinder zählen, bei Würfel- oder Tischspielen, oder wir gemeinsam den Tisch decken. Immer erfahren die Kinder mathematische Inhalte und das auf ganz spielerische Weise. Unser Spielmaterial, welches frei zugänglich ist, lädt ein z.B. Formen zu sortieren, zu tasten und zuzuordnen, mit Magneten zu konstruieren, vergleichen nach Größe, Material und Beschaffenheit.

Zusätzlich legen wir Wert auf den Pränumerischer Bereich z.B. spielerisches Erfassen, geometrischer Formen mit allen Sinnen – Numerischer Bereich z.B. Zählkompetenz, Größenvorstellung – sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte z.B. Grundbegriffe geometrischer Formen kennen, die Funktion der Zahlen. Für den Themenbereich Naturwissenschaft bestaunen wir Flora und Fauna, experimentieren mit Flüssigkeiten oder festen Stoffen. Wir nutzen gerne das Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen und ermöglichen den Kindern die Zusammenhänge der kleinen und großen Welt zu erforschen. Es werden Grundlagen vermittelt, die eigene Umgebung zu verstehen und den jahreszeitlichen Lauf der Natur zu erfassen. Die Kinder setzen sich mit Ursache und Wirkung von naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinander. z.B. holen wir im Winter Schnee herein und experimentieren mit ihm im Bad oder wir beobachten die Entwicklung vom Laich zum Frosch oder beobachten Pflanzen beim Wachsen. Mit unterschiedlichen Aktionstabletts können die Kinder hantieren und ihre Welt verstehen lernen. Schüttübungen, Messen und Wiegen, Sortierkästen nach Farben, Formen, Materialien wecken bei den Kindern Experimentierfreude und schaffen Aha-Erlebnisse, die ihnen ganz spielerisch positive Lernerfahrungen vermitteln.

Mit der Teilnahme an den Fortbildungen im "Haus der kleinen Forscher" haben wir eine Zertifizierung erhalten und haben bei uns in der Einrichtung viele Materialien zum Experimentieren und Forschen.

Wichtig dabei sind die Bezüge zum Alltag der Kinder sowie die altersgerechte Vermittlung, damit Interesse geweckt wird und Dinge selbständig nachvollziehbar sind. Um mit gesellschaftlichen Veränderungen, wie Digitalisierung oder Klimakrise, verantwortungsvoll umzugehen, gilt es zunächst, diese zu verstehen. Hier setzt MINT-Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an. Sie hat zum Ziel, Kindern die naturwissenschaftlich-technischen Zusammenhänge des Alltags erfahr- und begreifbar zu machen und sie somit zu verantwortungsvollem Handeln zu befähigen.

5.2.6 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Unsere Gesellschaft muss viel stärker über die Wertorientierung unserer Lebensstile und über den Wert öffentlicher Dinge reden. Das ist eine kulturelle Herausforderung. Jeder Einzelne von uns ist gefragt.“ (Dr. Volker Hauff, ehemaliger Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Bundesminister a. D.)

Die Umwelt, in der die Kinder aufwachsen, als Bildungsquelle zu nutzen, ist eine dankbare Aufgabe, denn sie liegt quasi vor der Tür. Wenn Kinder bereits verstehen, dass die Natur die Lebensgrundlage des Menschen ist und Störungen der Natur weitreichende Folgen haben können, trägt das zu einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt bei. Wir legen in unserem Alltag viel Wert auf die Achtung der Natur und deren Lebewesen. Unsere Kinder sollen lernen, dass Abfall nicht einfach in die Natur geworfen wird, kleine Tiere nicht zertreten oder Blumen und Blüten abgerissen werden. In unserem Garten beobachten wir die Käfer, Spinnen, Vögel und manchmal besucht uns auch ein Eichhörnchen. So erleben sie die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung. Im Kitagarten gibt es auch zwei Hochbeete, die von den Kindern bepflanzt, gegossen und geerntet werden. Sie erhalten somit die Möglichkeit, Freude bei der Übernahme von Verantwortung zu erfahren. Im Alltag gibt es verschiedene Lernsituationen, wie z.B. bei der Mülltrennung, der bewusste Umgang mit Wasser und Energie oder beim Einkaufen. Hierfür verwenden wir keine Plastiktüten, sondern Jutebeutel, um den Kindern eine nachhaltige und bewusste Lebensweise vorzuleben.

Bei Spaziergängen, Spielplatzbesuchen oder Einkäufen in den umliegenden Geschäften lernen die Kinder ihre unmittelbare Umgebung schätzen und kennen. Ebenfalls bieten wir gezielte Angebote und Wald Tage an.

Zuversicht mit Blick auf eine lebenswerte Zukunft erfahren Kinder vor allem durch das Vorbild von Erwachsenen, die sich engagiert für eine gesunde Umwelt einsetzen, und dadurch, dass sie sich selbst am umweltgerechten Alltagshandeln in der Kindertageseinrichtung beteiligen.

Mit Blick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist es notwendig, dass sich diese mit den Werthaltungen, die der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu Grunde liegen, auseinandersetzen. Vor allem Beteiligungsmöglichkeiten, Informationen und ein entsprechendes Angebot an Materialien tragen dazu bei, dass Eltern die Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung auch im familiären Umfeld integrieren.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

*„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue,
auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen*

(Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, Kap. 7.8, S. 309)

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung fließen ineinander. Im griechischen Wortursprung bedeutet Ästhetik „sinnliche Wahrnehmung“. Dieser Bereich hat in unserer Einrichtung eine große Bedeutung. Wir bieten den Kindern eine Vielfalt an kreativen Gestaltungsmöglichkeiten, um Ästhetik, Kunst und Kultur mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu begreifen und als ein für sie wichtiges Ausdrucksmittel zu erfahren.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Es ist uns wichtig, die Kinder altersentsprechend zum kreativen Tun zu ermuntern, offen zu sein für neue Ideen der Kinder und ihre Kunst wertzuschätzen. Sie lernen, genau hinzuschauen, das Schöne wahrzunehmen und zu achten.

Das eigene Schaffen und individuelle Gestalten stärkt viele Bereiche, wie die Selbstzufriedenheit, die Selbstwirksamkeit, den Optimismus, die Begeisterungsfähigkeit und die emotionale Sicherheit. Dazu bieten wir Material- und Methodenvielfalt in Form von freiem Malen und Konstruieren, Präsentation und „In-Szene-Setzen“ der Kinderwerke, Naturbetrachtungen, Requisiten bauen und szenisches Spiel an. Gerne gestalten wir unsere Wände mit den kreativen Arbeiten der Kinder in Form von einer Präsentation für die Eltern.



(Bildquelle: Sandra Fischer)

Eine besondere Atmosphäre kann mit Musik und Liedern entstehen. Musik spricht verschiedene Sinne an, vermittelt Sprache, Werte und Kulturen, macht Spaß, bildet Gemeinschaft und ist schöpferisch. Aus diesem Grund ist Musikalität fester Bestandteil unserer Bildungspraxis. Kinder sind von Natur aus musikalisch. Musikalische Basiskompetenzen werden beim gemeinsamen Singen und Musizieren in Bewegungsspielen, bei Rhythmusübungen vermittelt. Dadurch werden auch Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit, Melodi-
enverständnis, Rhythmus und Sozialverhalten gestärkt. Musik spricht Körper, Seele und Geist gleichermaßen an und fördert ganzheitlich. Die Kinder sollen ohne Leistungsanspruch ihre Freude und ihr Interesse an der Musik ausleben können. Das geschieht durch Singen von Liedern, Klanggeschichten, Experimentieren mit Instrumenten und Tönen, Rhythmische Übungen durch Reime und Sprachspiele. Regelmäßig besucht uns eine Musikpädagogin von der Musikschule Neusäß und bringt den Kindern die Welt der Musik in Form von Singen, Tanzen und Bewegung näher.

Zweimal im Jahr finden in unserem Haus in Kooperation mit einem Buchladen vor Ort Bilderbuchausstellungen statt.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitserziehung

Alle Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und nehmen ihn und seine Funktionen im Lauf ihrer Entwicklung deutlich wahr. Wir fördern die Kinder in ihrer Körperwahrnehmung und vermitteln ihnen Kenntnisse, Funktionen und Fähigkeiten sowie die Wichtigkeit der Pflege ihres Körpers. Auch die geistige und seelische Gesundheit spielt eine essenzielle Rolle, so dass sie zur Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele angeleitet werden. Durch gesunde Ernährung, Hände waschen und Bewegung an der frischen Luft tragen wir zur Gesunderhaltung des Körpers bei. Wir geben den Kindern „Nahrung“ für ihre geistigen Fähigkeiten, indem wir sie „Erfahrungen machen lassen“, Zeit und Raum zum Ausprobieren und „sich selbst erproben“ geben und Neugierde zulassen. Mit alledem fördern wir die Stärken der Kinder, damit sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Lob und Anerkennung sind für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes sehr wichtig.

Bewegung

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle, wie in der Kindheit. Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder, sie ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität: Kinder rennen und springen, steigen und klettern, schaukeln und balancieren, wo auch immer sie die Gelegenheit haben.

Bewegung ist für uns ein wichtiger Bestandteil im täglichen Alltag. Unsere Kinder dürfen und sollen sich frei bewegen und ihrem Bewegungs- und Explorationsdrang nachgehen können. Während der Freispielzeit stehen ihnen dafür das gesamte Haus und die Terrasse zur Verfügung. Unsere entwicklungsangemessene Raum- und Sachausstattung lädt sie ein, mutig zu sein und wichtige Erfahrungen zu sammeln.

(Bildquelle: Sandra Fischer)



Hierbei gehören Fehlversuche und auch mal Stürze dazu. Einmal in der Woche findet ein gezieltes Bewegungsangebot statt. Hier werden Parcours aufgebaut, bei denen die Kinder unterschiedliche Sinne und Bewegungsformen erleben können.

Bei jedem Wetter nutzen wir unseren Garten, wo die Kinder klettern, rutschen und toben können. Auch stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge und Sandspielzeuge zur Verfügung. Gerade unser Laubengang erlaubt uns auch bei Regen den Aufenthalt an der frischen Luft zu genießen. Ältere Kinder dürfen den Garten, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal und unter Einhaltung der besprochenen Regeln auch allein nutzen. Durch unsere großen Fensterscheiben ist der Garten gut einsehbar und somit können wir die Kinder im Blick behalten und unserer Aufsichtspflicht jederzeit nachkommen. Spaziergänge und Naturbeobachtungen in der nahen Umgebung gehören ebenfalls zu unseren festen Ritualen.

(Bildquelle: Sandra Fischer)



Ernährung

Ernährung und Gesundheit hängen unmittelbar zusammen. Eine ungesunde Ernährung hemmt die Vitalität und Fähigkeiten des Körpers und kann diesem ernsthaften Schaden und Krankheiten zufügen. Ernährung hat etwas mit der Kompetenz der Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge zu tun, d. h. ich erkenne meinen Hunger und esse etwas. Es ist aber auch ein kulturelles und soziales Erleben. Durch das gemeinsame Einnehmen von Speisen oder das gemeinsame Zubereiten entwickeln die Kinder eine Beziehung zu Nahrungsmitteln und Speisen. Verbunden mit ihrer Neugier entwickeln sie so einen positiven Blick auf ihr Essen. Gesunde und ungesunde Nahrungsmittel zu kennen, ermöglicht es, maßvoll zu agieren oder auch Speisen eine Wertigkeit zu geben, indem z.B. bei Feierlichkeiten andere Speisen angeboten werden als im Alltag. Die Kinder können regionale und nationale Speisen unterschiedlicher Kulturen kennen lernen. Kinder bekommen bei uns eine Auswahl und somit eine Wahl und

Entscheidungsmöglichkeit. Für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder ist sowohl die tägliche Bewegung an der frischen Luft als auch ausgewogene Ernährung wichtig.



Bei unserem Frühstück kann jedes Kind frei entscheiden, was es Essen möchte. Als kleines Buffet angerichtet stehen alle Lebensmittel auf dem Tisch der Kinder frei zugänglich bereit. Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Täglich wird frisches Obst und Gemüse angeboten. Getränke (Wasser, Saftschorle und Tee) stehen den ganzen Tag zur freien Verfügung. Wir haben eine Köchin im Haus, die täglich für uns frisch kocht. Es werden immer eine Vorspeise und eine Hauptspeise, bzw. eine Hauptspeise und eine Nachspeise angeboten. Gibt es bei Kindern Besonderheiten bei der Ernährung, nehmen wir darauf Rücksicht und gestalten den Speiseplan dementsprechend. Wir nehmen unsere Mittagsmahlzeiten gemeinsam, zu festen Zeiten ein bzw. unser Frühstück. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder das Erlebnis des gemeinsamen Essens erfahren können. Hierbei achten wir auf eine angemessene Tischkultur (leise Unterhaltung, jeder isst von seinem Teller). Unsere Mahlzeiten sind so organisiert, dass die Kinder möglichst viel Gelegenheit zum selbstständigen und experimentierfreudigem Essen haben, ob mit Fingern, Gabel oder Löffel. Mit einem gemeinsamen Tischgebet beginnen wir die Mahlzeit. Sehr wichtig ist uns, dass unsere Kinder selbst entscheiden dürfen, was und wieviel sie essen. Wir nehmen die Bedürfnisse unserer Kinder ernst und sind uns sicher, dass sie wissen, was für ihren Körper in diesem Moment das Richtige ist. Zudem erlernen sie ihr Hungergefühl einzuschätzen und Essensmengen angemessen zu portionieren. Das Essen wird auf einem Tisch bereitgestellt und die Kinder können sich selbst nehmen (ggf. Hilfestellung eines Erwachsenen). Genauere Informationen können Sie gerne in unserem Skript Bildungs- und Schlüsselsituationen Mahlzeiten entnehmen.

Entspannung Ruhe und Schlaf

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Menschen, die Entspannungsphasen in ihren Alltag einbauen, ein besseres Immunsystem haben, schneller Lernerfolge erzielen und ausgeglichener sind. Entspannen und Schlafen ist für Körper, Geist und Seele eine Wohltat! Das individuelle Schlafbedürfnis von Kindern ist sehr unterschiedlich. Genauso wichtig wie Bewegung ist im täglichen Ablauf auch die Entspannung. In unserem Krippenalltag möchten wir den Kindern auch Ruhephasen ermöglichen.



Bildquelle: Sandra Fischer)

Diese werden am Vormittag ganz individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Eine gemeinsame Ruhephase findet von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr statt, in der alle Kinder sich ausruhen bzw. schlafen dürfen. Soll ein Kind bei uns schlafen, gibt es dafür einen vorbereiteten Schlafraum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit privater Bettwäsche, Kuscheltier und was es sonst noch braucht. Uns ist es wichtig, dass dieser Raum ein Wohlfühlort ist, der Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, damit die Kinder sich ausruhen und entspannen können. Sollte ein Kind nach 30 Minuten Ruhephase nicht eingeschlafen sein, geht es mit der pädagogischen Fachkraft leise in den Gruppenraum und spielt dort ruhig, bis die anderen Kinder ausgeschlafen haben. Diese Phase ist notwendig, um der Abwechslung zwischen Ruhe und Aktivität gerecht zu werden. Sie ist ein wichtiger Förderer der Entwicklung des Kindes, da auch hier bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse stattfinden. Die Kinder sind am Vormittag einer Vielzahl von Reizen und Informationen ausgesetzt, die verarbeitet werden müssen. Alle Kinder dürfen so lange schlafen, wie sie es brauchen und werden nicht von uns geweckt. Uns ist es wichtig, dass sie von selbst wach werden. Wir lassen ihnen Zeit zur räumlichen und kognitiven Orientierung und begleiten sie sanft beim Übergang von der Schlaf- zur Wachphase. Nach der Ruhephase sind die Kinder aufnahmefähiger und lernen leichter. Sie sind ausgeglichener, beteiligen sich mehr am Geschehen, haben eine höhere Frustrationstoleranz und können Herausforderungen besser meistern. Außerdem erleben Sie in dieser Phase den Wechsel zwischen Ruhe und Anspannung. Sie trainieren ihre Selbstregulation,

indem sie ihren Körper und ihre Emotionen wahrnehmen. Sie erleben und lernen, dass Entspannung, Zurückziehen und Einkuscheln schöne Beschäftigungen sind. Wir als Bezugspersonen begleiten sie dabei mit ruhigen Einschlafritualen, wie Liedern, leises Reden oder „Händchen halten“. Die Schlafsituation wird von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr vom pädagogischen Personal direkt begleitet. Danach stellen wir das Babyphon an und sind im Gruppenraum gleich nebenan. Zusätzlich können wir durch das Sichtfenster in der Tür in den Schlafrum einsehen und bei Bedarf handeln. Kinder die innerhalb der Ruhephase wach werden und ausgeschlafen haben, werden angezogen und spielen leise, bis die anderen Kinder von selbst wach werden. Jüngere Kinder, die einen erhöhten Schlafbedarf haben, können diesem jederzeit nachkommen z.B. in der Kuschelecke, Hängennest oder im Kinderwagen. Kinder, die nicht mehr schlafen sollen, werden in der Wachgruppe betreut. In den ersten 30 Minuten gibt es auch eine Ruhephase, welche durch Bilderbuchbetrachtungen, Musik, Hörspiele oder Meditationen gestaltet sind. Danach können sich die Kinder leise mit Spielmaterialien ihrer Wahl beschäftigen oder wir gehen mit ihnen in den Garten.

Sexualität

Von Geburt an haben Kinder körperliche Bedürfnisse, Wünsche und Interessen. Sie wollen kuscheln, schmuse und berührt werden. Dieses Kuscheln erleben die Kinder als lustvoll und schön. Der eigene Körper ist das erste Forschungsobjekt bereits im Säuglingsalter. Sie lernen durch Berührung und Anschauen ihren eigenen Körper kennen. Durch ihr soziales Umfeld oder durch Medien kommen Kinder mit Sexualität in Berührung und möchten darüber mehr erfahren (Schwangerschaft, Nacktheit usw.). Zudem brauchen Sie Begleitung im Verarbeiten von Erlebnissen, die sie gehört (z. B. Vulgärsprache) oder gesehen (z. B. freizügige Werbung) haben. Grundsätzlich beantworten wir Fragen zum Thema Sexualität und vermitteln ein sachliches, fachliches Wissen und eine angemessene Sprache für Sexualität. Wir ermutigen, eigene Gefühle zu benennen und helfen den Kindern, ihre Erlebnisse einzuordnen. Wichtig ist, die Abgrenzung des Körperlichen zu erkennen, bei ihnen selbst, wie bei anderen. Kuscheln und schmuse ist den Kindern erlaubt, wenn die Regeln der Selbstbestimmung eingehalten werden. Wir vermitteln, dass körperliche Grenzen aktiv gesetzt werden müssen gegenüber anderen Kindern, wie auch Erwachsenen. Sie erfahren beispielsweise, dass man anderen zu

liebe keine Zärtlichkeiten erdulden muss. Hier sind wir uns unserer Vorbildfunktion und Verantwortung sehr bewusst. Wir möchten mit unserer Pädagogik dazu beitragen, dass Kinder Selbstbewusstsein und Stärke auf diesem Gebiet entwickeln und keine Opfer sexueller Gewalt – auch nicht unter Kindern – werden.

Unser Schutzkonzept, welches ein ausführliches sexualpädagogisches Konzept enthält, kann in unseren Kindertageseinrichtungen eingesehen werden.

In der Praxis sieht dies folgendermaßen aus. Unsere Kitagruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Wir vertreten nicht die „typischen“ Rollenbilder von Mädchen und Jungen. Mädchen können mit Autos spielen und sich als Pirat verkleiden, Jungen dürfen mit Puppen spielen und sich als Prinzessin verkleiden. Situationsbedingt und nach Interesse der Kinder gehen wir auf Themen wie Schwangerschaft und Sexualität ein. Hier werden Fragen der Kinder von uns kindgerecht, offen und ehrlich beantwortet. Auch pädagogische Bücher zum Thema Sexualität kommen, bei Interesse der Kinder, bei uns zum Einsatz. Die Intimität der Kinder ist uns sehr wichtig. Beim Toilettengang lassen wir den Kindern, wenn sie es wünschen ihre Privatsphäre und achten darauf, dass die anderen Kinder diese auch einhalten. Auch in der Wickelsituation achten wir auf die Privatsphäre des Kindes: Die Kinder dürfen entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten.

Uns als pädagogischem Personal ist es wichtig, dass die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird. Wenn hier eine Grenze überschritten wurde, dann wird die Situation besprochen und geklärt. Dabei ermutigen wir die Kinder „Nein“ zu sagen und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen.

5.2.9 Lebenspraxis

„Erkläre mir und ich werde vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Beteilige mich und ich werde verstehen.“ (Konfuzius)

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie haben ein großes Bedürfnis, sich an Tätigkeiten und Verhalten der sie umgebenden Personen zu orientieren (Vorbild). Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst zu tun. Auch ältere Kinder haben Interesse an dem, was Kinder, die in ihrer Entwicklung weiter fortgeschritten sind, schon

können. Es ist unsere Aufgabe, dieses starke, angeborene Nachahmungs- und Autonomiebestreben zu fördern. Die Erfahrung, aus eigenem Antrieb etwas zu können und zu erreichen, gibt Motivation, sich weitere Fertigkeiten anzueignen. Die Kinder üben dabei verschiedene entwicklungsrelevante Fähigkeiten, wie z.B. Kognition, Kreativität und Sprache. Die lebenspraktischen Herausforderungen altersgemäß gut zu bewältigen, sind wichtige Voraussetzungen für ein selbständiges Lernen in allen Erfahrungsfeldern. Wir bieten ihnen in den verschiedensten Alltagssituationen die Gelegenheit dazu. Ob beim Essen, bei der Pflege oder im Spiel bieten wir Raum dafür, ihren Alltag selbstbestimmt zu bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen zu werden. Sie fordern: Hilf mir, es selbst zu tun! Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine große Bedeutung. Eine Fülle von Lernsituationen ergibt sich im gesamten Tagesablauf der Kita. Die Kinder können z.B. helfen das Frühstück vorzubereiten oder den Tisch zu decken. Sie fahren den Geschirrwagen inkl. Geschirr in die Küche und helfen sich gegenseitig beim An- und Ausziehen oder Unterstützen sich beim Händewaschen. Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es beginnt, bestimmte Handlungen spielerisch nachzuahmen oder bekundet sein Interesse an bestimmten Tätigkeiten. Wir nehmen die Signale sehr feinfühlig wahr und unterstützen sie bei deren Umsetzung.

Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass wir als Erwachsene Kinder an unseren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten. Oft sind es die kleinen Dinge, die uns als Erwachsene in unserer Arbeit, durch die Hilfe der Kinder, unterstützen. Gleichzeitig kommen die Kinder ihrem Autonomiebestreben nach, erfahren sich als aktiv und kompetent und entwickeln ein positives Selbstbildnis z.B. die Übernahme unterschiedlichster Aufgaben (Tisch abräumen, Wäsche zusammenlegen)

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten: in der Familie, in der Kindertagespflege, in Kindertageseinrichtungen, in der Schule, im Verein oder anderen Bildungs- oder Freizeiteinrichtungen. Kooperation und Vernetzung, Zusammenwirken zum Wohle der Kinder sind daher nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern auch wichtiges Anliegen aller Kolleg*innen unserer Einrichtung.

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtungen – dies ist ein zentraler Punkt des im Herbst 2005 in Kraft getretenen BayKiBiG und des BayBEP. Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten und besonders für Ihr Kind. Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Mit Stärkung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen gewinnen die Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie und Kita zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Nur gemeinsam wird die Herausforderung gelingen, eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder von Anfang an sicherzustellen.“ (aus: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen, Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung, Staatsinstitut für Frühpädagogik, S.3)

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern (hier synonym für Sorgeberechtigte) und der Einrichtung ist gesetzlich geregelt durch SGB VIII §22a und im BayKiBiG Art.11. Die Einrichtung ist verpflichtet, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes zusammen zu arbeiten.

Für Eltern ist der Beginn der außerfamiliären Bildung, Erziehung und Betreuung ein wichtiger und aufregender Schritt. Dieser kann von Ängsten und Unsicherheiten begleitet sein. Uns ist es wichtig zu signalisieren, dass die Eltern trotz außerfamiliärer Betreuung die zentralen Bezugspersonen für ihr Kind bleiben. Wir verstehen uns als Bildungspartner und Wegbegleiter

mit dem gemeinsamen Interesse für das Wohl und die optimale Entwicklung des Kindes zu sorgen. Eine vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit steht in unserer Einrichtung im Vordergrund.

Informationen über unsere Arbeit und der regelmäßige Austausch sind einer unserer großen Stützpfeiler in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Gemeinsam gestalten wir verschiedenste Situationen im Alltag, wie z.B. die Eingewöhnung der Kinder oder die gemeinsame Begleitung von neuen Situationen. Wünsche, Bedürfnisse, aber auch Kritik darf von Eltern jederzeit konstruktiv geäußert werden. In unserer Einrichtung gibt es ein Konzept für Beschwerdemanagement, welches für alle zugänglich ist. Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin. Beschwerden können auch, an unseren Elternbeiratsvorsitzenden herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem Personal besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und hilft Lösungen zu finden. Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden. Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflexion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht. In einer jährlich von uns durchgeführten anonymen Elternbefragung evaluieren wir den momentanen Stand unserer Einrichtung und fragen nach speziellen Wünschen für unseren Themenelternabend.

Gemeinsam mit den Eltern bewerten wir die Ergebnisse und integrieren das Mögliche in unseren Alltag. Eine stetige vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Das Modell der Familie ist so vielfältig, wie es Familien gibt. Eine gewachsene größere gesellschaftliche Toleranz vor individuellen Lebensformen erleichtert es, Familie individuell zu definieren und zu leben. Aufgrund dieser Entwicklung hat sich auch die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verändert. Durch regelmäßige und anlass-bezogene Befragungen wird der Bedarf unserer Kita-Familien von uns ermittelt, damit wir unser Angebot daran orientieren können.

Kurz vor Eintritt des Kindes in die Kita findet ein Infoelternabend statt, bei dem die Eltern alle wichtigen Informationen (auch schriftlich) erhalten. Hier stellen wir den Eltern unseren Tagesablauf vor, beschreiben die Zeit der Eingewöhnung, beantworten Fragen und lernen uns gegenseitig näher kennen. Einmal im Jahr bieten wir auch einen Elternabend zu einem bestimmten Thema und Erziehungsfragen an, um sie in ihren Elternkompetenzen zu stärken. Gerne laden wir dazu Referenten ein.

Wir bieten den Eltern an einem festen Tag der Woche eine Elternsprechstunde an. Jeweils 4 Familien (für 15 min.) können sich dafür in die dafür ausgehängte Liste eintragen. Für Tür- und Angelgespräche, sowie dringende Gesprächstermine sind wir jederzeit offen, um schnell Lösungen für Anliegen der Eltern zu finden. In unserem jährlichen Entwicklungsgespräch bzw. Übergangsgespräch tauschen wir uns über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus und beraten bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken über mögliche Unterstützung durch Fachdienste. Grundlage hierzu sind Alltagsbeobachtungen, kollegialer Austausch, sowie Beobachtungsbögen und der Portfolio-Ordner des Kindes. In unserem Elterntalk, der 2- bis 3-mal im Jahr stattfindet, können allgemeine Fragen, Wünsche und Anliegen angesprochen werden.

Die täglichen Aktivitäten und Angebote, die wir mit den Kindern durchführen, präsentieren wir durch den Wochenplan an den Infowänden der einzelnen Gruppen, Ausstellung der Bastelangebote, sowie den Bildschirm im Eingangsbereich. Eltern, die den Wunsch haben, einmal in unserer Einrichtung zu hospitieren, können uns hierzu gerne und jederzeit ansprechen. Im September und Februar erhalten die Familien eine Terminliste über alle wichtigen Veranstaltungen und Schließzeiten. Somit können die Eltern schon im Voraus planen. Zu gegebenem Anlass gibt es Elternbriefe, um über Veränderungen oder zusätzliche Termine zu informieren.

Jeden letzten Donnerstag im Monat findet unser Sternschnuppentreff statt. Hier können alle interessierten Familien aus Neusäß uns und unsere Einrichtung kennenlernen.

6.1.3 Der Elternbeirat

Artikel 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist. Weiterhin sind in Artikel 14 auch die Aufgaben des Elternbeirats geregelt.

Unser Elternbeirat fungiert als Schnittstelle zwischen Kita und Eltern. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen werden die neuesten Informationen ausgetauscht sowie Wünsche und Anregungen besprochen. Unser Elternbeirat wird vor schwierigen Entscheidungen gehört und diese Meinung vom Träger in der Entscheidungsfindung mit einbezogen. Bei Festen und Feiern unterstützt uns der Elternbeirat tatkräftig, wie z.B. beim Martins- oder Sommerfest. Wir freuen uns immer wieder, wenn Eltern sich dafür entscheiden, Teil des Elternbeirates zu werden.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Rechtsgrundlage hierfür finden wir unter UN-BRK Art. 24, BayKiBiG Art. 15 und SGB VIII §22a. Hier wird auf das Recht auf Bildung, auf Chancengleichheit und die Zusammenarbeit der familienbezogenen Institutionen und Initiativen hingewiesen.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Kita ist häufig die erste gesellschaftliche Institution, die von Kindern besucht wird. Durch unsere Ausbildung und Erfahrung haben wir die Möglichkeit, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückstände und Sprachstörungen frühzeitig zu entdecken. Wir haben ein breit gefächertes Netzwerk, das wir bei Bedarf aktivieren.

Uns ist es ein Anliegen inklusive Bildung zu verwirklichen und dafür ist eine multiprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten unabdingbar. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen möchten wir ein adäquates Angebot sicherstellen. Wir arbeiten mit verschiedenen Früh

förderstellen, Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen, Kinderärzten, Jugendamt und Erziehungs- und Beratungsstellen zusammen. Die Kooperation erfolgt auf der Basis von Gleichberechtigung und gemeinsamer Verantwortung. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern. Durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert und eine bessere Prävention erreicht werden. Eltern sollen von Seiten der Institutionen Beratung und Unterstützung für sich und ihr Kind erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse des Kindes.

Für Kinder mit einem genehmigten Einzelintegrationsantrag kann bei Bedarf von uns beim Bezirk Schwaben eine Inklusionsfachkraft beantragt werden. Diese unterstützt das Kind im Alltag und hilft ihm, sich als ein Teil der Gemeinschaft zu erleben und zu verstehen.

6.2.2 Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

Unsere Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen sind kollegial und partnerschaftlich. Innerhalb unseres Trägerverbands, der ekita.net gGmbH, kooperieren wir eng mit allen zugehörigen Kindertageseinrichtungen sowie mit der Geschäftsführung, der Geschäftsstelle und dem Evangelischen Kirchengemeindeamt. Innerhalb unseres Verbundes haben wir ein Tandemkita-Konzept entwickelt, um mit einer weiteren ekita.net-Einrichtung eine engere Verbindung zu gestalten. Die Kooperation kann auf vielen Ebenen laufen, wie z.B. bei der Unterstützung von personellen kurzfristigen Engpässen, der Gestaltung von Festen oder durch gemeinsame Elternabende zu Fachthemen.

Ein wichtiger und enger Kooperationspartner für uns ist die Ev.-luth. Kirchengemeinde Emmaus, die bis Dez. 2014 unser Träger war und zu der wir uns zugehörig fühlen. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und gestalten dies durch gemeinsame Feste und Gottesdienste. Kooperationen pflegen wir außerdem zu den umliegenden Kindertageseinrichtungen.

Die Fachberatung des Evangelischen Kitaverbands Bayern (EvKita) steht unserer Einrichtung beratend bei pädagogischen Themen zur Seite und lädt mehrmals jährlich zu Konferenzen für die Leiterinnen, Kooperationstreffen und Fachtagen ein. Daneben bietet der EvKita ein umfangreiches Fortbildungsprogramm.

Unsere Aufsichtsbehörde, der Landkreis Augsburg steht uns beratend in pädagogischen und konzeptionellen Fragestellungen zur Verfügung und bietet regelmäßige Informationsveranstaltungen über Themen zur Betriebsführung, gesetzliche Veränderungen oder Regularien und Prozesse an.

Einen besonderen Stellenwert hat die Kooperation mit den Grundschulen Ägidius, Eichenwald und Westheim. Diese ist in Gesetzen und Leitlinien verankert: Sie umfasst die Aufgaben: Schulvorbereitung, Übergangsbegleitung, regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Fach- und Lehrkräften über die pädagogische Arbeit, Abstimmung der pädagogischen Konzeptionen und gemeinsame Durchführung von Vorkursen zur sprachlichen Bildung.

Kooperationen innerhalb der ekita.net gGmbH:

In unserem Trägerverbund arbeiten zusammen:

- Die Geschäftsführung der ekita.net gGmbH
- Die für unsere Kindertagesstätte gestellten Beiräte
- Die Kindertageseinrichtungen der ekita.net gGmbH

Kooperation mit der Kirchengemeinde Emmaus:

- Die Pfarrer der Gemeinde
- Der Kirchenvorstand
- Das Pfarrbüro

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Möglichkeiten im Gemeinwesen sind sehr vielfältig. Wir haben den gesamten Lebensraum unserer Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen uns für Impulse aus dem Umfeld.

Wir verstehen uns als Teil der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Neusäß. Wir besuchen mit den Kindern unsere Kirche, gestalten Familiengottesdienste und beteiligen uns an Festen und Ver-

anstaltungen unserer Kirchengemeinde. Umgekehrt erfahren wir aus der Gemeinde Unterstützung und tatkräftige Mithilfe für Anliegen und Veranstaltungen unserer Kita. Die persönlichen Begegnungen und ein reger Informationsaustausch sind Grundlage für die gute Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Kirchengemeinde.

Wir erweitern die Lernumgebung unserer Kinder durch die Zusammenarbeit mit Institutionen, die zu uns ins Haus kommen, wie z.B. die „Puppenbühne“ der Verkehrswacht, der Zahnarzt, die Johanniter zum Erste-Hilfe-Kurs für Kinder, sowie die Musikschule und der Nikolaus. Wir besuchen das Theater, gehen in die Natur der näheren Umgebung, machen Ausflüge in den Wald oder auf den Bauernhof oder gehen einkaufen im Supermarkt. Durch die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld werden den Kindern Naturerfahrungen nähergebracht und sie können Erfahrungen der Arbeitswelt erleben und kulturelle Einrichtungen kennenlernen.

Wir erkunden mit den Kindern

- Die nähere Umgebung
- Die Spielplätze
- Die Musikschule
- Die Stadthalle Neusäß
- Den Bauer Blank

Zu unseren Netzwerkpartner gehören u.a.:

Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt

Das Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt Augsburg unterstützt ekita.net gGmbH bei verschiedenen Verwaltungstätigkeiten durch seine Personalabteilung (z.B. Erstellung von Arbeitsverträgen), Buchhaltung (z.B. Einzug der Elternbeiträge, Mahnwesen, etc.), Hauptverwaltung (z.B. Versicherungsfälle) sowie die Kita-Sachbearbeitung (z.B. Kindergartenverwaltungsprogramm [winkita on web/kibig.web](http://winkita.onweb/kibig.web)).

BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH

Unser Betriebsarzt vom BAD steht den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH bei Fragen rund um die Gesundheit zur Verfügung und übernimmt die gesamte betriebsärztliche Betreuung und das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM).

Ausbildungsinstitutionen

- Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern Augsburg und Nördlingen
- Fachakademie für Sozialpädagogik des Diako
- Fachakademie für Sozialpädagogik bfz gGmbH
- Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung, Kinderpflege und Sozialpflege der Stadt Augsburg
- Berufliches Schulzentrum Neusäß

Grund- und Förderschulen

- Grund-und Hauptschule am Eichenwald
- Grundschule Ägidius
- Grundschule Westheim
- Grundschule Steppach
- Franziskus-Schule Gersthofen

Beratungsstellen

- Evang. Beratungsstelle des Diakonischen Werks Augsburg e.V.
- Familienzentrum Neusäß
- Kinderschutzbund

Evang.-KITA-Verband Bayern

Die Leitungen der ekita.net-Einrichtungen nehmen regelmäßig an den Träger-Leiterinnen-Konferenzen des Evang. KITA-Verbands Bayern teil.

Die Fachberatung des evangelischen KITA - Verbandes für das Dekanat Augsburg informiert in den Leiterinnenkonferenzen über gesetzliche Vorgaben, Veranstaltungen und Fortbildungsangebote, berät bei der Erstellung der Konzeption und bei offenen Fragen. Dadurch stehen wir in regem Austausch mit anderen evangelischen Kindertagesstätten in Augsburg und Umgebung. In regelmäßigen Abständen treffen und beraten wir uns mit Kollegen anderer evangelischer Einrichtungen. Hierzu finden Leitungskonferenzen und kollegiale Beratungen statt.

Frühförderstelle

- Hessing Förderzentrum
- Hörgeschädigten Zentrum Augsburg
- Josephinum Augsburg

Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk)

- Individualbegleitung (bei Bedarf)

Jugendamt / Jugendhilfeplanung

- Familienstützpunkt Neusäß
- Amt für Kinder, Jugend und Familie Augsburg
- Amt für Kinder, Jugend und Familie - Kindertagesbetreuung Pädagogik

Behörden / Kommune

- Stadt Augsburg
- Stadt Neusäß
- Gesundheitsamt
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Diakonie Handwerksbetriebe

Die Diakonie Handwerksbetriebe sind für alle ekita.net-Einrichtungen mit der jährlichen Überprüfung der Spielgeräte und Elektrogeräte beauftragt. Darüber hinaus sind sie mit den Aufgaben der externen Fachkraft für Arbeitssicherheit beauftragt. In dieser Funktion finden jährlich Begehungen zum Thema Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden statt.

Auch verschiedene Dienstleistungen, wie z.B. der Hausmeister werden über die Diakonie Handwerksbetriebe ausgeführt.

Gesundheitswesen

- Kinderärzte
- Therapeuten

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Liegt in unseren Augen, nach einer intensiven Beobachtung des Kindes, eine mögliche Kindeswohlgefährdung vor, dann besprechen wir den Fall und das weitere Vorgehen in einer kollegialen Beratungsrunde im Team und halten diese schriftlich fest. Alle weiteren Handlungsschritte werden mit der Leitung und dem Träger abgesprochen.

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen. Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in diese Gefährdungseinschätzung ebenfalls miteinzubeziehen. Ziel ist es, gemeinsam daraufhin zu arbeiten, dass

adäquate Hilfen in Anspruch genommen werden, sofern diese erforderlich sind. Mögliche Hilfsangebote und Lösungswege werden den Eltern angeboten (z.B. Unterstützung durch die Kita, Hilfsangebote bei KoKi, Psychologen, gemeinsame Jugendamtsgespräche, usw.).

Kann eine Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir dazu verpflichtet, dass jeweils zuständiges Jugendamt zu informieren und die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erforderlich ist. Auch hier ist eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten und des Kindes angedacht, sofern dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

Unser Schutzkonzept kann in unseren Kindertageseinrichtungen Regenbogen eingesehen werden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung lassen sich zum einen durch die jährliche Elternbefragung dokumentieren, zum anderen sind wir stets daran interessiert, jederzeit in einen vertrauensvollen Kontakt mit den Eltern und allen Kooperationspartnern zu treten. Unsere Mitarbeitenden bilden sich regelmäßig weiter.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Wir möchten eine qualitativ sehr gute pädagogische Arbeit leisten und dafür ist eine ständige Qualitätssicherung notwendig. Handlungsweisen und Abläufe sollen regelmäßig überdacht, hinterfragt und diskutiert werden. Regelmäßige Besprechungen mit unserem Elternbeirat, jährliche Umfragen zu unseren Öffnungszeiten, zur pädagogischen Arbeit und die Transparenz unserer Arbeit in Form von Aushängen, päd. Plänen, Veranstaltungen, Infonachmittagen sind nur einige unserer Maßnahmen, um die Qualitätssicherung zu gewährleisten.

Qualitätsentwicklung ist ein dynamischer Prozess, der im Interesse aller Beteiligten immer weiter ausgebaut werden sollte. Regelmäßige Teamsitzungen (14-tägig, 1,5 Stunden), Planungstage (3 pro Jahr), Vorbereitungszeiten für alle Mitarbeiter, Kleinteam (2-mal wöchentlich 0,5 Stunden) sind konstruktive Mittel, um diesen Prozess in Gang zu halten.

Teamsitzungen werden von der Leitung oder der stellvertretenden Leitung vorbereitet und geführt. Hier werden wir über aktuelle Themen informiert und besprechen bzw. organisieren den

Kita-Alltag. Dabei wird ein Protokoll geführt und Vereinbarungen schriftlich festgehalten. Gemeinsam arbeiten wir an Themen und Lösungen, um unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Einmal im Monat findet eine ekita.net Leitungskonferenz statt bei der sich alle Einrichtungsleitungen über aktuelle Themen informieren und austauschen. Hospitationen, Klausuren sind ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil von ekita.net.

Im Rahmen der Mitgliedschaft im Evangelischen KITA Verband Bayern nehmen wir regelmäßig an Konferenzen, Fachtagen, Modellprojekten und Arbeitsgruppen teil. Beratung und Information stehen uns über den Verband in vielfältiger Form zur Verfügung.

Jeder unserer Mitarbeiter ist dazu angehalten, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

Für eine gute Qualität in der Einrichtung ist jeder Mitarbeiter mit seinen Ressourcen wichtig. Wir sind ein offenes und gleichwertiges Team. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang und achtsame Kommunikation schaffen die Basis für eine tragfähige Zusammenarbeit. Individuelles Arbeiten, Fairness, gegenseitige Hilfsbereitschaft und Achtung lassen uns Vorbilder für die Kinder sein, denn wir wissen, Kinder lernen mehr durch Vorbilder als durch Worte.

Im Rahmen der Qualitätssicherung wird die pädagogische Konzeption wie beschrieben in der Praxis umgesetzt, fortlaufend überprüft und stetig weiterentwickelt.

Das Qualitätshandbuch als Teil des Qualitätsmanagements ist einrichtungsübergreifend bei der Geschäftsführung angesiedelt und wird in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der ekita.net gGmbH erarbeitet und weiterentwickelt. Das Controlling obliegt je nach Bereich verschiedenen Instanzen der ekita.net gGmbH und ist ebenso wie die Verantwortlichkeiten im internen Kontrollsystem als fester Bestandteil des Qualitätsmanagements festgeschrieben.

Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden

Innerhalb des Kita-Verbundes wird jährlich eine Elternbefragung durchgeführt. Diese ist standardisiert und gibt Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern mit den jeweils geltenden Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit, den Wünschen und Vorstellungen im Bereich

der Elternarbeit und der Familienbildung. Die Ergebnisse werden den Eltern über einen Aushang in der Kita transparent gemacht. Die Ergebnisse der einzelnen Einrichtungen werden in

einer Gesamtauswertung zusammengefasst, die einen Überblick über relevante Themen seitens der Eltern sowie Verbesserungs- und Entwicklungspotentiale ermöglicht.

Eine Mitarbeitendenbefragung als geeigneter Prozess zur Erhöhung der Mitarbeitenden Zufriedenheit und -motivation findet einmal jährlich im Rahmen der Betriebsversammlung statt. Ziel ist es, die Zugehörigkeit zu stärken, langfristig ein gutes Betriebsklima zu gewährleisten, gezieltere Mitarbeiterqualifikationen zu entwickeln, Betriebsabläufe zu optimieren, das Empfehlungsmanagement für neue Mitarbeiter zu steigern – kurz: ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Kinderbefragungen finden regelmäßig im Rahmen von Kinderkonferenzen statt. Hier lernen sie schon früh, ihre Wünsche und Meinungen zu äußern und Toleranz bzw. Akzeptanz zu üben.

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

„Bei der Erarbeitung der inhaltlichen Bereiche der Konzeption ist ein intensiver Kommunikations- und Verständigungsprozess anzustreben, an dem Träger, Team, Eltern, Kinder und der Kooperationspartner Schule beteiligt sind. Diese breite Beteiligung an der Konzeptionsentwicklung ist in Bayern gesetzliche Vorgabe“ (vgl. Reichert-Garschhammer, 2018, S. 23).

Die Konzeption wird jährlich und nach Bedarf (bei Neuerungen) überprüft und fortgeschrieben. Dies geschieht zunächst im gesamten Team, an sogenannten Planungs- oder Konzeptionstagen. Je nach Bereich und / oder Umfang, bearbeitet immer eine Gruppe Mitarbeitenden einen Themenbereich oder es besteht auch die Möglichkeit Themenbereiche in die Beratung Multi-professioneller Teams mitzunehmen, um es dort begleitet zu diskutieren. (z.B. Partizipation, Beschwerdemanagement für Kinder, Bild vom Kind...)

Seit Sommer 2020 steht unserer Kita eine pädagogische Assistenz für pädagogische Fragestellungen und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen zur Verfügung.

Stellenbeschreibungen

Jeder Mitarbeiter hat anhand seiner Ausbildung eine konkrete Stellenbeschreibung, in der seine Aufgaben genau definiert sind. Einzelne Teammitglieder haben noch zusätzliche Aufgaben wie z.B. Sicherheitsbeauftragte, Inklusionsfachkraft, oder Spielgeräte- bzw. Erste Hilfe Kasten-Kontrollleur.

Diese Stellenbeschreibung wird veränderten Umständen angepasst und bei Bedarf, spätestens aber nach fünf Jahren, überprüft.

Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur

Unsere Einrichtung verfügt über ein festes Fortbildungsbudget. Neben der Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen der Personalentwicklung, steht für die Einrichtungsleitung sowie für das Team auch Supervision oder Coaching zur Verfügung.

Wir haben die Möglichkeit, in anderen ekita.net-Einrichtungen zu hospitieren. Dies dient dem fachlichen Austausch auf kollegialer Ebene sowie der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

Wir haben jederzeit Zugang zu Fachliteratur.

Mitarbeitendenjahresgespräche

Einmal jährlich finden individuelle Mitarbeitergespräche statt, die von der Leitung bzw. von der Stellvertretung mit dem Krippenteam durchgeführt werden (bzw. für die Leitung mit dem Träger). Diese dienen dazu, verschiedene Teilbereiche wie Aufgaben, Arbeitsumfeld, Zusammenarbeit und Führung sowie Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven zu reflektieren und ggfs. gemeinsam weitere Schritte einzuleiten.

Beschwerdemanagement

Rückmeldungen sind für uns wichtig. Sie helfen uns, unsere Arbeit zu reflektieren, etwaige Missstände aufzudecken und Veränderungen anzugehen. Bei uns können sich Eltern jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, die Einrichtungsleitung oder den Elternbeirat wenden. Daneben bieten wir in unserer Einrichtung weitere Möglichkeiten, wie z.B. Elternabende, Elternbefragungen und Elterngespräche, an, um uns eine Rückmeldung über die Zufriedenheit zu geben.

Auch die Kinder und die Mitarbeitenden finden Gehör, wenn es etwas mitzuteilen gibt. Hierzu wenden sich die Mitarbeitenden entweder an die Vorgesetzte, die Geschäftsführung oder die Mitarbeitenden Vertretung.

Kinder beschweren sich nicht immer systematisch, sondern auch direkt und impulsiv oder versteckt und subtil. Für letzteres müssen die Fachkräfte eine Aufmerksamkeit und ein Gespür entwickeln. Unser angeleitetes Beschwerdemanagement für die Kinder findet in den jeweiligen

Gruppen statt. Hierfür eignet sich unser Morgenkreis bzw. ein extra einberufener Gesprächskreis unter Einhaltung genauer Regeln.

Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich im Grundverständnis dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen sind. Damit soll die Schwelle zur Beschwerde niedrig sein. Jede Rückmeldung oder Beschwerde wird sachlich, wertschätzend und auf Wunsch vertraulich behandelt. Nach Kenntnis und Analyse beginnt ein Prozess, in dem Lösungen oder Antworten erarbeitet werden. Jede Beschwerde sehen wir als konstruktiv und als Beitrag im Sinne der Partizipation an. Dieser Prozess kann Zeit und den Mut zum Perspektivenwechsel der Beteiligten benötigen, soll im Ergebnis aber immer zu einer Verbesserung oder auch einem besseren Verständnis beitragen, auch, wenn vielleicht nicht alles möglich ist.

Grundsätze:

- Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen.
- Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, informiert die Leitung der Kindertagesstätte, um gemeinsam mit dem Team oder dem Träger eine Lösung zu finden.

Mögliche Beschwerdeformen:

- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden mit den Erzieherinnen oder der Leitung
- schriftlich per Brief, Fax oder E-Mail
- Elternfragebögen

Die Einrichtung verfügt über ein ausgearbeitetes Konzept in den formalen und inhaltlichen Vorgaben ausgearbeitet sind. Dieses ist für alle frei zugänglich.

Qualitätshandbuch

Das Qualitätshandbuch als Teil des Qualitätsmanagements ist einrichtungsübergreifend bei der Geschäftsführung angesiedelt und wird in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen und der Geschäftsstelle der ekita.net gGmbH erarbeitet und weiterentwickelt.

Der klare und übersichtliche Aufbau der Dokumentenablage ist gegliedert nach dem Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.

Bayern (BETA QM) und bietet eine Orientierung seiner Themen an den Erfordernissen des Kita-Alltags, die Hintergrundinformationen zu den einzelnen Handlungsfeldern und die praxisnahe Sprache erleichtern die Arbeit mit diesem Instrumentarium. Es ermöglicht alle Beteiligten, eine individuelle Standortbestimmung durchzuführen, um auf dieser Grundlage eine eigene, auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Qualitätspolitik zu entwickeln und umzusetzen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

So wie sich das Umfeld einer Einrichtung ständig verändert, so verändern sich auch die Eltern, Kinder, das Personal und die Anforderungen an das pädagogische Personal.

Auch die Pädagogik in unserer Einrichtung unterliegt einem fortlaufenden Wandel. Damit wir diesem Wandel begegnen können, sind wir als „lernende Organisation“ gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren. Wir sind jederzeit offen für Neues. So beobachten und analysieren wir stetig die Bedürfnisse der Kinder und ihren Familien. Dies ist der Maßstab für unsere weitere Vorgehensweise, die unserem Profil entsprechend umgesetzt wird. Auf diesem Weg unterstützen uns unsere pädagogische Qualitätsbegleitung und unser Träger.

8. Quellen- und Literaturverzeichnis

Baacke, Dieter. 2004. Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Bergmann Susanne / Lauffer Jürgen / Mikos Lothar / Wiedemann Dieter (Hrsg), Medienkompetenz, bpb,, S. 21- 26

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 8. Juli 2005. Verfügbar unter: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG?AspxAutoDetectCookieSupport=1> [Zugriff am: 22.02.2021]

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), Berlin: Cornelsen, 10. Auflage

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2015): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin: Verlag das Netz, 2. Edition

Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. (Hrsg.) 2012: Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten. Verfügbar unter: <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-fuer-sie/kinder/kita-und-schule/kindertageseinrichtungen> [Zugriff am: 22.02.2021]

Dunkl / Eirich (2020): Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung, 7. Auflage, Kommunal- u. Schul-Verlag

Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) Zugriff am: https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php [Zugriff am: 22.02.2021]

Neuß, N. (2013): Medienbildung In: Fried, L. / Roux, S.: Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit, S. 235 – 241, 3. Überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe. Verfügbar unter: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul A: Konzeptionsentwicklung als gesetzliche Aufgabe bayerischer Kitas. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul C: Praxistools zur Konzeptionsentwicklung. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

UN-Behindertenrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Verfügbar unter: https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [Zugriff am: 22.02.2021]

UN-Kinderrechtskonvention – Regelwerk zum Schutz der Kinder Weltweit Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> [Zugriff am: 22.02.2021]

Vollmer, K. (2012): Ko-Konstruktion. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder

Zimmer, R. (2013): Bewegungserziehung In: Fried, L. / Roux, S.: Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit, S. 192 - 198, 3. Überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen

Zitat Martin Luther: Verfügbar unter: <https://gutezitate.com/zitat/205159> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Janusz Korczak: Verfügbar unter: <https://gutezitate.com/autor/janusz-korczak> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitate aus der Bibel: Verfügbar unter: <https://www.bibleserver.com/LUT/R%C3%B6mer8> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Wolfgang Maier, 1999: Verfügbar unter: http://dms-portal.bildung.hessen.de/elc/fortbildung/pdo/schriftsprache/grundlagen/grund_lv/sprache.html [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Platon: Verfügbar unter: <https://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/17797/das-staunen-ist-der-anfang-der-erkenntnis.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Hauffe: Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH, 2011, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. Band 23 Sonderedition Leuchtpol Bibliothek Band 8, S. 3 Verfügbar unter: <https://www.umweltbildung.de/fileadmin/inhalte/Materialien/Leuchtpol/kokita-broschuere.pdf> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Konfuzius: Verfügbar unter: <https://1000-zitate.de/6419/Sage-es-mir-und-ich-vergesse.html> [Zugriff am: 22.02.2021]